

Berner Anzeiger



Kreisanzeiger für den Stadtkreis Berne
Göbinger Anzeiger, Gerthor Anzeiger
Druck und Verlag: Roethers & Röttches, Berne
Hermann-Göbinger-Straße 8, neben der Hauptpost.

Anzeigenpreise: 1 mm Raumböhe 4 W., im Textteil 25 W., Vereins-
kalender (im Textteil) je mm 10 W., Wäber- und Sommerferienanzeigen
je mm 3 1/2 W., Wäber- und Auskunftsgebühren 25 W., Fernsprecher:
Samml.-Nummer 52541 / Drahtnachricht: Anzeiger Berne.

Nr. 4 (Erstes Blatt)

Montag, den 6. Januar 1936

31. Jahrgang

Deutsche Sozialpolitik

Es ist heute nicht an der Zeit, von neuen Aufgaben der Sozialpolitik zu sprechen. Was in den jüngsten Vergangenheit begonnen wurde, ist fortzuführen, jedoch unter noch entschiedener Betonung, daß Sozialpolitik ein Teil der allgemeinen Staatspolitik darstellt, und daß Sozialrecht als politisches Recht zu gelten hat, insofern es auf die Leistungsfähigkeit des einzelnen und den Wert seiner Arbeit für die Volksgemeinschaft Einfluß nimmt. Wie der Ursprung der deutschen Sozialpolitik in der Wehrhaftmachung des Nachwuchses liegt, im Schutze der Kinder gegen übermäßige Beanspruchung durch die Fabrikarbeit, die nach Auffassung eines preußischen Königs als die denkliche Folgen für die körperliche Konstitution der jüngsten Rekrutenjahrgänge aufwies, so wird auch im neuen Jahr die Sozialpolitik wiederum auf der Ebene des Wehrwillens und der Leistungssteigerung der gesamten Volkskraft Anerkennung finden müssen.

Raumgeheimnis für die bisherigen sozialpolitischen Leistungen des Nationalsozialismus ist die Tendenz, die Volkstätigkeit übernehmender Anlässe in den verschiedenen Zweigen der Sozialpolitik durch eine dauerhafte Grundlegung zu versehen, aus der sich eine sinnreiche und absolut erfolgreichere Entwicklung für alle Zukunft ergeben soll. Dieser Grundzug der neueren Sozialpolitik ist bei gleichzeitiger höchster Anspannung aller wirtschaftlichen Kräfte die Ursache dafür, daß die nationalsozialistische Sozialpolitik nicht mit billigen Versprechungen und materiellen Verbesserungen größeren Umfangs in die Erscheinung trat. Lohnerhöhungen, Leistungssteigerungen der Sozialversicherung mußten hinter die Aufgabe zurücktreten, zunächst die Arbeit des Volkes selbst und das Recht auf Arbeit zu sichern, auf der anderen Seite das gewaltige Verfallenswerk, das Milliardenwerte des Volkseigentums verfallend, überhaupt lebensfähig zu erhalten. Die Zahl der Beschäftigten ist in der Zeit vom 31. Januar 1933 bis zum 31. Oktober 1935 von 11,49 Millionen auf fast genau 5 Millionen auf rund 16,5 Millionen gestiegen. Die Grundlagen der Anpaliden, Angekellten und Inappellierten der Nationalsozialistischen Volkseigenen, vpr der Machtübernahme durch unerfüllbare Versprechungen, sinnlose Leistungssteigerungen und ständig verminderte Einnahmen nahezu vernichtet, hat nach vor dem grundsätzlichen Neuaufbau der Sozialversicherung durch die Annäherung geheimer Verfahren grundsätzlicher solide gestaltet worden.

Was diese Arbeit, die in aller Stille geleistet und von der Öffentlichkeit in ihrer Tragweite vielfach verkannt wird, für die wertvolle Bevölkerung bedeutet, ist allein daran zu erkennen, daß rund 20 Millionen Menschen von der Krankenversicherung erfaßt und 2 1/2 Millionen durch die Invalidenversicherung betreut werden.

Hier wie dort wurden die Fundamente für die künftige Entwicklung geschaffen, hier wie dort Maßnahmen ergriffen, die sich weitestgehend im Privatleben des einzelnen auswirken. Zwischen diesen Gebieten, die gewissermaßen die Pfeiler der Sozialpolitik darstellen, liegen die umfangreichen Maßnahmen auf dem Gebiet des Wohnungs- und Siedlungswesens, der Ordnung der nationalen Arbeit und der Reform des gesamten Arbeitsrechtes. Für einen Rückblick auf die Arbeiten der Reichsregierung in der Kleinwohnung, im Eigenheimbau, im Bau von Landarbeiterwohnungen, in der Förderung des Wohnungsbau, der Altstadtsanierung, ist hier nicht der Raum. Wesentlich ist die Tatsache, daß nicht nur die Grundlagen ausgebaut und gestärkt wurden, sondern zugleich auch die gesamte Wohnungsproduktion ebenso wie der Investitionsaufwand eine erhebliche Steigerung erfuhr.

Das neue Jahr wird für die Ordnung der nationalen Arbeit einen weiteren Gewinn an Vertrauen und gemeinsamer Schicksalsgestaltung innerhalb der Betriebe versprechen müssen. Die Überwindung des Klassenkampfes und des überheigerten Kollektivismus ist von so hohem Wert, daß die konkrete Einzelverwirklichung erst in Jahren und Jahrzehnten allgemein folgen kann. Noch sind die Freuden des Treuhänders der Arbeit sehr hart von Enttäuschungen und Sorgen überschattet, noch bedarf es im ursprünglichen Umfange der loyalen Ehrengeistesarbeit und der überbetrieblichen Regelung der Arbeitsbedingungen. Die deutsche Unternehmerrchaft hat sich im Jahre 1936 klarer und eindeutiger noch als bisher der Bewegungsfreiheit und der Führungsrechte würdig zu erweisen, die ihr das Gesetz zur Ordnung der nationalen Arbeit eingebracht hat. Die Möglichkeiten der privaten Initiative innerhalb der Betriebsordnungen sind noch wenig erkannt und nur in bescheidenem Maße ausgebaut worden. Hier ist der Raum für die Leistungsbeurteilung, die sich zugunsten der arbeitenden Volksgenossen über die Mindestregelungen der Tarifordnung erheben soll.

Das entscheidende Ereignis wird für die Ordnung der nationalen Arbeit der Erlass eines Gesetzes sein, das im Geiste der ADO das Recht des Arbeitsverhältnisses regelt. Nicht geringer an Bedeutung, grundlegend aber für die Zukunft wird das Gesetz über die Berufsausbildung und Berufserziehung der deutschen Jugend sein, das ebenfalls für 1936 angesetzt wurde. Diese Schöpfung des Nationalsozialismus wird in demselben Maße wie das im neuen Jahre erwartete Gesetz über die Arbeitszeit der Kinder und Jugendlichen künftigen Anteil haben an der beruflichen Erziehung des Nachwuchses. Mit diesen fundamentalen Gesetzen bekennt sich die deutsche Sozialpolitik wieder an ein deutliches zu ihrem Wesen und Ursprung, zu ihrem staatspolitischen Charakter fähig.

Die neue Regelung der Arbeitszeit für Kinder und Jugendliche wird im neuen Jahre zur den Anfang einer Gesamtreform des deutschen Arbeitsrechtes darstellen. An die Stelle der in jäh-

Verstärkte Bombenangriffe

Die Abessinier melden Abwurf von Giftgasbomben / Erneut eine Rote-Kreuz-Station bombardiert / Die erste italienische Verlust-Statistik

Abdis Abbeba, 5. Jan. 1936.

Bei den außerordentlich starken italienischen Bombenangriffen an der Nordfront wurden über der Stadt Amba Alaba südlich Katala Giftgasbomben abgeworfen. Einige Tote, zahlreiche Verwundete blieben am Platze. Am 2. Januar mittags warfen drei italienische Flugzeuge Gift- und Brandbomben über Debat und Debra Labor ab. An der Südfront wurde die Stadt Gorem bombardiert und erneut Dagabur. Beim ersten Bombardement Dagaburs wurde nach den letzten Meldungen die ganze ägyptische Ambulanz zerstört. Opfer sind jedoch keine zu verzeichnen. Die abessinischen Kräfte erklären, sie seien über die häufigen Bombardements von Rote-Kreuz-Stationen empört und mühten fragen, was die europäischen Großmächte gegen die Verletzung der heiligen internationalen Einrichtung taten. Abessinien habe man erwidert, in das Internationale Rote Kreuz eintreten zu können, weil diese Einrichtung nur

zivilisierten Völkern zugänglich sei. Die künftigen Bombardements von Rote-Kreuz-Stationen durch die Italiener, die nach dritter Wiederholung deutlich die Absicht zeigten, schädigten ungeheuer das europäische Ansehen.

Bomben auf eine Rote-Kreuz-Station bei Dagabur

London, 5. Januar 1936.

Die Abendblätter geben in großer Aufmachung geräuschvoll die Meldungen aus Harar und Abdis Abbeba wieder, daß am Samstagvormittag erneut eine Rote-Kreuz-Station in der Nähe von Dagabur an der Südfront durch italienische Flugzeuge bombardiert worden sei. Weiter meldet später aus Abdis Abbeba, daß die Gerüchte durch eine amtliche Verlautbarung der abessinischen Regierung bestätigt worden seien. Die bombardierte Rote-Kreuz-Station sei eine ägyptisch-abessinische Ambulanz, bei der sich auch zwei britische Missionare aufhalten.

Die Unwetterkatastrophe in Frankreich

Weiteres Steigen der Flüsse / Eisenbahnverkehr unterbrochen / Notbrücken in den Städten

Paris, 5. Januar 1936.

Infolge der auch in den letzten Tagen anhaltenden Niederschläge sind die Flüsse in fast ganz Frankreich auch weiterhin gestiegen und haben an vielen Orten erhebliche Schäden angerichtet. Stellenweise sind nicht nur die Straßen, sondern auch die Eisenbahnen unterbrochen. Man befürchtet, daß die Loire und Seine bis zum Dienstag einen Scheitelpunkt erreicht haben werden, wie er seit 1910 nicht mehr gemessen worden ist.

In Angers mußte die Stadterhaltung in zahlreichen überfluteten Straßen Notbrücken errichten lassen und durch die dortigen Bioniere einen Bootsdienst einrichten. Die Vorstädte von Nantes sind zum größten Teil überflutet. Ein kleiner Fluß bei Nantes ist vollständig abgeschnitten und kann nur noch mit Booten erreicht werden.

Über dem Departement Calvados ist ein schwerer Sturm niedergegangen, der in zahlreichen Gemeinden schwere Schäden angerichtet hat. Über 2000 Apfelbäume sollen entwurzelt worden sein. Man schätzt dort die Sachschäden auf etwa eine Million Franken. Angers, wo die Überflutung teilweise nachgelassen hatte, ist durch Anheben der Rhone erneut bedroht. Ein Erdstöß hat die Eisenbahnstrecke Paris-Angers verhängt, so daß der Personenverkehr umgeleitet werden muß.

Die meisten französischen Flüsse, vor allem Seine, Rhone, Loire und die Garonne sind im Laufe des Sonntags weiter gestiegen. In Paris besteht zunächst noch keine Überflutungsmöglichkeit.

An Lyon sind mehrere Vororte und tiefergelegene Stadtteile überflutet, der Verkehr ist unterbrochen. Die

Garonne ist auf weite Strecken über die Ufer getreten. In Marcon hat die Saone die Kais überflutet. Die Bewohner der durch die Fluten abgeschnittenen Siedlungen beginnen bereits Not zu leiden. Die Marne ist in 24 Stunden um mehr als ein Meter gestiegen. Die Charente steht bei Angouleme die Hauptverkehrsstraßen unter Wasser. Im Laufe der Nacht mußten zahlreiche Uferbewohner mit Booten in Sicherheit gebracht werden. Mehrere Gemeinden in der Gegend sind vollständig überflutet, hunderte Häuser sind vom Wasser bedroht. Der Sachschaden wird auf mehrere Millionen Franken berechnet.

Der ununterbrochene Regen hat am Samstag die Bahnlinie Paris-Verdeux bei Voitiers unterbrochen. Schon am Freitagabend mußten die Züge bei Voitiers freigegeben bis zu 1/2 Meter im Wasser fahren. Im Laufe der Nacht stieg das Wasser jedoch so erheblich, daß nach 3 Uhr kein Zug mehr die Strecke passieren konnte. Im Bahnhof von Voitiers stand am Samstag das Wasser 70 Zentimeter hoch. Die Reisenden mußten auf Kraftwagen auf die andere Seite des Überflutungsbereiches befördert werden.

Vorstadt von Nantes überflutet

Paris, 5. Januar 1936.

Die Loire steigt bei Nantes außerordentlich. Die Fabrik- und Arbeiterquartiere sind bereits überflutet. Wenn die Überflutung weiter zunimmt, werden die Fabriken in Nantes den Betrieb einstellen müssen. Die Eisenbahnstrecke Nantes-Paris ist unterbrochen.



Zu den letzten Studentenunruhen in Kairo

(Scherl-Bilderbeicht-W)

In den letzten Tagen demonstrierten erneut Tausende von Studenten gegen die von der Regierung angeordnete Wiedereröffnung der Hochschulen. In den Kämpfen zwischen Studenten und Polizei wurden zehn Studenten verletzt. Unsere Aufnahme zeigt ägyptische Studenten bei einem Demonstrationsszug durch Kairo. Als Wägen tragen sie Stangen und Knüttel in den Händen. Es handelt sich mehr um Demonstrationen als um revolutionäre Aktionen.

sehtelanger wechsellöcher Entwicklung entfallen. In Kowelen der Gewerbeordnung, in selbständigen Gewerken und Berufen, reichs- und landesrechtlichen Vorschriften verordneten Regelung wird eine Zusammenfassung aller Arbeitsverordnungen in einem einheitlichen Gesetzeswerk treten. Auf den Gesundheits- und Gefährdungsfragen, die Ordnung der Heimarbeit trifft das gleiche zu, was grundsätzlich über die Tendenz der bisherigen Sozialpolitik und die Aufgaben in der Zukunft gesagt wurde.

Die ersten Jahre nationalsozialistischer Sozialpolitik haben Grundlagen geschaffen, die über Erfolg und Dauer der künftigen Entwicklung entscheiden werden. Einer oberflächlichen Betrachtung möchte sich die Vielgestaltigkeit des sozialpolitischen Geschehens in eine Unzahl zusammenhangloser Einzelmaßnahmen auflösen.

Das Jahr 1936 wird dagegen im gesamten Volk die Erkenntnis tiefer begründen müssen, daß die Sozialpolitik in all ihren Zweigen nicht dem armen und schwachen Individuum an sich, sondern der gesamten Volkskraft dienlich ist. Die Maßnahmen aller Träger der Sozialpolitik aber, vom einzelnen Betriebsführer bis zum Treuhänder der Arbeit, im Siedlungswesen ebenso wie in der Sozialversicherung, werden noch entscheidender von der Verpflichtung bestimmt sein, daß jede sozialpolitische Handlung von politischer Bedeutung ist, und daß es gilt, immer und überall die Belange des Staates wahrzunehmen, ja, ausschließlich in der Verantwortung gegenüber diesem Staat Sozialpolitik zu leisten.

Hans Lufft.

Die Ambulanz habe beträchtlichen Schaden erlitten. Menschenverluste seien nicht zu verzeichnen. Rüstitalienische Flugzeuge sollen sich am Angriff beteiligt haben.

Abdis Abbeba, 5. Januar 1936.

Die Italiener bombardierten am Samstag die Rote-Kreuz-Ambulanz 1 bei Dagabur, die sich weit entfernt von den militärischen Zielobjekten befindet. Nach Abwurf der Bomben wurden die Rote-Kreuz-Zelte mit Maschinen gemehrt beschossen. Der Sachschaden ist bedeutend. Verwundet wurde niemand. In der bombardierten Ambulanz sind u. a. zwei englische Ärzte tätig.

Die italienische Verlustliste

Rom, 5. Januar 1936.

Nach einer amtlichen Statistik sind bei den italienischen Feldzügen in Ostafrika im Dezember 12 Offiziere und 69 Unteroffiziere und Soldaten im Gefecht gefallen. Für die Zeit vom 3. Oktober, dem Beginn des Feldzuges, bis zum Jahresende werden in dieser amtlichen Statistik insgesamt 88 Tote und 14 Vermisste angegeben. An Krankheit oder an den Folgen von Unglücksfällen starben im Monat Dezember 6 Offiziere und 68 Unteroffiziere und Mannschaften. Für das ganze Jahr werden diese Todesfälle auf 390 beziffert.

Nach einer zweiten amtlichen Statistik befinden sich zur Zeit in Eritrea und Somali 50 000 italienische Arbeiter. Insgesamt sind im abgelaufenen Jahr von Italien rund 61 000 Arbeiter nach Ostafrika und zwar zum größten Teil nach Eritrea verschifft worden. Davon wurden 11 338 wegen Ablaufes ihres Vertrages oder aus anderen Gründen wieder in die Heimat zurückbeordert, während insgesamt 259 in Ostafrika gestorben sind.

Die Altpapier Sammlung in Italien

Rom, 5. Januar 1936.

Die amtliche Sammlung von Altpapier in Italien hat bis jetzt 55 000 Doppelzentner ergeben, womit für die staatlichen Betriebe 45 000 Doppelzentner Papier hergestellt werden. Der gesamte staatliche Jahresbedarf wird auf 100 000 Doppelzentner geschätzt und kann, wie es in einer Mitteilung der „Agenzia Stefani“ heißt, durch Fortsetzung der Sammlung und durch Einkünften des im Inlande aufzutreibenden Altpapiers gedeckt werden.

Truppen und Tanks nach Alexandria

Englische Passagierdampfer als Transporter

London, 5. Januar 1936.

„Sunday Dispatch“ meldet, daß der englische 20 000-Tonnen-Luxusdampfer „Scythia“ in ein Truppen-transportschiff verwandelt worden ist, um Truppen, Tanks, Geschütze und andere Waffen nach Alexandria zu befördern. Die „Scythia“, die noch nur kurzem im Passagierverkehr nach Amerika stand, wird bereits am nächsten Mittwoch von Southampton nach Alexandria in See gehen. Das Blatt weist darauf hin, es sei dies das erste Mal seit dem Weltkrieg, daß ein englischer Atlantikdampfer vom Kriegsministerium für Truppentransporte requiriert worden sei. Voraussichtlich würden demnach mehrere Passagierdampfer der White-Star-Linie, darunter „Laurentic“, die „Laconia“ und die „Sarmatia“ für dieselben Zwecke ebenfalls vom Kriegsministerium beantragt werden.

„Genfer Luft unerträglich“

Italienische Drohung mit dem Austritt aus dem Völkerbund / Die Bomben auf das Rote-Kreuz-Zelt

Rom, 5. Jan. 1936.

Unter der Überschrift „Der neue Sanktionsversuch im Schatten des Roten Kreuzes“ wendet sich das römische Sonntagsblatt „Face d'Italia“ in seinem Leitartikel mit größter Verbitterung gegen den „dreifachen Angriff“, dem Italien heute von Abessinien, „von England, das über der ganzen Affäre steht“ und vom Völkerbund ausgeht und mit dem unter Wahrung der italienischen Neutralität die europäische Solidarität untergraben und die Grundlage der Kollektivität endgültig vernichtet werden. Die Genfer Luft, so schreibt das halbamtliche Blatt, werde allmählich unerträglich.

Von verschiedenen Seiten werde die Frage erhoben, warum Italien im Völkerbund bleibe. Die Antwort darauf lautet: Italien werde so lange bleiben, als ihm die Kräfte dazu ausreichen, um nicht noch weitere europäische Komplikationen in die Bewirung der Welt zu bringen, die um den „ärmlichen abessinischen Fall“ bereits entstanden sei. „Alles drängt Italien auf die letzte Grenze hin.“

Das Blatt verbindet diese Warnung mit sehr scharfen Wendungen gegen die „niedrige Spekulation“ auf des Luftbombardement bei Dolo, bei dem zwei schwedische Ärzte verwundet worden seien, was jedermann in Italien behaupte. Es handele sich aber doch nur um einen „zufälligen Zwischenfall von glücklicherweise leichtem Ausmaß“, der in Schweden jedoch in einen nationalen Trauertag und eine heilige Aufführung gegen Italien verwandelt worden sei. Die im voraus festgelegte Stellungnahme der sozialistischen Regierungen der drei skandinavischen Staaten sei betrüblich. Weniger verhängnisvoll sei schon die Haltung Finnlands, das in seinen Beziehungen mit Sowjetrußland einen schwierigen Augenblick durchmache. Aber über die skandinavischen Länder hinaus liege von neuem eine Sanktionsmut entzündet worden, bei der freilich der einzige unschuldige Tote, der italienische Flieger Minniti, dem in barbarischer Weise der Kopf abgeschlagen worden sei, dabei nicht im geringsten berücksichtigt werde. Der ganze Sanktionsismus sei darauf aufgebaut, die Angriffe Abessinien, die Italien 50 Jahre lang hingenommen habe, zu ignorieren und einzig und allein Abessinien als Opfer zu betrachten. Der ganze Sanktionsismus sei auf der gewollten Annahme der Unschuld Abessinien aufgebaut und könne auch in seinem Augenblick von diesem Grundgedanken abgehen, weil sonst das ganze Kartenhaus zusammenfallen würde. Italien werde auch diesem neuen Akt des Sanktionsismus Widerstand leisten, aber es werde nicht vergessen können.

Notizen

Der bisherige Kommandant Wintin und das Kommando Personal sind am Samstag an Bord des Dampfers „Mallitia“ nach Europa abgereist.

Die Studenten in Leipzig und Tübingen sind der Aufhebung der einzelnen Schranken, nach Neuauflage des Studiums wieder aufgenommen, nicht nachgekommen, sondern haben ihre politischen Anschauungen und Betätigungen fortgesetzt.

Der österreichische Bundeskanzler wird am 15. Januar eine Reise nach Prag antreten.

Die in Guatemala weilende Abordnung des deutschen Kreuzers „Emden“ befindet sich am Samstag unter dem Kommando des Kapitänleutnants von der Goltz am Nationalpalast und dem Kriegsministerium. Am Sonntag werden die deutschen Seeleute am Denkmale des großen guatemaltekischen Reformators Justo Rufino Barrios einen Kranz niederlegen.

Am dem Handelsverfehr zwischen England und Ungarn sind plötzlich infolge der Sanctionspolitik erhebliche Schwierigkeiten aufgetreten. Die britische Regierung hat es abgelehnt, Ungarn die gleichen Zollvergünstigungen für die ungarische Geflügelausfuhr nach England zu gewähren, die Jugoslawien von England als Entschädigung für die Durchführung der Sanctionsmaßnahmen eingeräumt worden sind.

Der deutsche Gesandte in Athen, Dr. Eifenlohr, der zum Gesandten in Prag ernannt worden ist, wurde zum König in längerer Audienz empfangen.

Das Präsidium des schwedischen Roten Kreuzes erhielt die Mitteilung, daß der schwedische Krankenpfleger Gunnar Lundström in einem bei dem Bombardement des schwedischen Roten Kreuzes-Lagers in Aden erlittenen Verletzungen gestorben ist.

„Politik der Erdöffelung“ Föderzoni über das Mittelmeerproblem

Mailand, 5. Januar 1936.

In der Universität Mailand hielt der Präsident des italienischen Senats, Föderzoni, einen Vortrag über das Mittelmeerproblem.

Von einem geschichtlichen Ueberblick ausgehend kam er auf das Streben Englands, die Vormachtstellung im Mittelmeer zu erhalten und zu behaupten, zu sprechen. Gegenwärtig wo England im Mittelmeer wieder eine Gefahr von Frankreich nach Deutschland oder Rußland zu befürchten habe, scheint man in England eine fremdfeindliche Zusammenarbeit mit Italien nicht mehr für notwendig zu halten.

Auf den Völkerverbund anspielend, erklärte Föderzoni, Englands Politik laufe darauf hinaus, mit den geringsten Mitteln den größten Nutzen zu erzielen; dies sei aber für dritte eine Politik der Erdöffelung, weil sie jeder neuen Kraft den Weg versperre. Die letzte gefährliche Krise müsse überwunden werden, und Italien werde sie durch die entschlossene Weiterführung seines Vorgehens überwinden. Das neue Italien sei im Mittelmeer eine nicht zu unterschätzende politische Gewandtheit. Das Mittelmeerproblem bilde mit dem afrikanischen Problem eine Einheit und sei für Italien in erster Linie ein Problem zur Sicherstellung seiner Unabhängigkeit.

Die grausamen Kriegsmethoden Die politische Presse zu den italienischen Bombenabwürfen

Warschau, 5. Januar 1936.

Die politische Presse hat sich bisher fast ausnahmslos mit der Verurteilung der Bombardierung beschäftigt, daß das italienische Kreuz dem schwedischen Roten Kreuz zu seine Teilnahme ausgesprochen habe. Die offizielle „Gazeta Polska“ vertritt nun die Auffassung, daß die Bedeutung des ganzen Vorfalls sehr übertrieben werde. Man müsse sich darüber klar sein, daß man im Krieg das italienische Oberkommando nicht für Unvorsichtigkeit und nicht einmal für absichtliche Handlungen einzelner Piloten verantwortlich machen könne. Man müsse auch die technischen Schwierigkeiten in Betracht ziehen, die den Bombeneinwurf nicht immer genau berechnen lassen. Vor allem führten die Abwürfe den Krieg in außerordentlich barbarischer Art und Weise zu machen. Sie mündeten außerdem zum Dum-Dum-Geschosse an und hätten einen italienischen Piloten getötet. Seien unter diesen Umständen, fragt das Blatt, Ausbrüche der Empörung oder sogar der Rache einzelner Piloten verurteilbar?

Das Kreuz

ROMAN VON WOLFGANG MARKEN

in Franken

15. Fortsetzung.

„Hier bin ich geboren, Richard, und hier will ich sterben. Und ... vielleicht hat der Gottfried gedacht ... daß wir hier wegziehen, wenn er uns dieses ... dieses Weibchen macht! Aber da soll er sich irren! Von hier gehe ich nicht! Und du auch nicht! Das Weib gehört mir, ich gebe dir nichts, damit du wo anders was anfangen kannst! Wir laufen uns die Wirtschaft vom Rade, die kostet 20 000 Mark!“

„Willst du noch ein Bauer auf deine alten Tage werden?“

Der alte Bracht atmet tief auf, und sein Blick verliert sich in weite Fernen.

„Ein Bauer? Vielleicht werde ich noch ein Bauer! Mein Vater, der war noch ein Bauer und war glücklicher als ich. Da ... ich will noch ein Bauer werden!“

„Habe verdammt wenig Lust, mich mit Pflug und Sense zu quälen!“

„Wir's müssen, mein Junge, mußt doch leben! Oder willst du, wenn dein Bruder hier die Fabrik neu aufmacht, als Arbeiter bei ihm eintreten? Glaube, er wird wenig Liebe für dich übrig haben, Richard.“

Richard sieht mit verzerrtem Gesicht vor sich hin.

„Der ... Brandstifter ... der ... Kerl ... schafft das Vermögen draußen ... und ich ... ich quäle mich hier!“

„Geh ... sag's der Clari! Die wird sich freuen, wenn sie hört ... daß ihr Liebster von einst ...!“

„Still, Vater!“ brüllt Richard.

„Was denn? Klingt wohl unangenehm, die Wahrheit, Richard? Weist wohl nicht mehr, was wir alles anstellen mußten, daß die Clari den Frieden ließ?“

Richards Atem geht pfeifend. Der Gedanke, daß in Clari die Liebe von einst, die Gottfried galt, noch nicht ganz erloschen sein könnte, quälte ihn maßlos; denn ... die Frau liebt er, so schlecht er oft im Leben zu ihr gewesen ist.

Frontgeist im Winterhilfswerk

1400 000 Frontkämpfer und Kriegerhinterbliebene sammelten

Berlin, 5. Januar 1936.

Am Kameradschaftsgeist der Front stellten sich am ersten Sonntag des neuen Jahres die in der Nationalsozialistischen Kriegsober-Verordnung zusammengekommenen fast 1 1/2 Millionen Frontkämpfer und Kriegerhinterbliebene bei der vierten Reichstroststrahlensammlung dem deutschen Winterhilfswerk zur Verfügung. Wie einst im Felde, so traten sie auch hier mit beispielgebender Selbstverständlichkeit, still und ohne viel Aufhebens davon zu machen, für eine Sache ein, die wieder dem Ganzen galt.

In einer Reihe von Garnisonstädten beteiligte sich auch die Wehrmacht durch Trompeterkorps, Geschwader und ähnliche Verbände an dieser Hilfsaktion, abgesehen von den Pioniersparten, mit denen sie zur äußeren Umrahmung weitestgehend beitrug. In alter Frontkameradschaft beteiligten sich auch die Angehörigen des Reichsverbandes deutscher Offiziere an der Sammlung. Im Gehen oder sonst behinderte Frontkämpfer wurden von ihren Kameraden abgeholt und ständig begleitet. Insgesamt haben damit in der Zeit von 10 bis 21 Uhr mehr als 1 400 000 Frontkämpfer und Kriegerhinterbliebene, darunter 3000 Kriegsblinde, in Stadt und Land vorbildliche

Pflichterfüllung bewiesen und sind wieder einmal mit bestem Beispiel vorangegangen.

Reichstrostführer Oberlinde, der in den Mittagsstunden in Berlin am Potsdamer Platz und unter den Linden gesammelt hatte, richtete am Nachmittag im Rundfunk noch einmal einen kurzen Appell an die Hörer, des unerschöpflichen Opfers der Frontsoldaten eingedenk zu sein und nach der Größe ihres Opfers den Beitrag zu bemessen.

In Berlin waren neben den 45 000 Kriegsbefähigten und Hinterbliebenen und 2000 ehem. Offizieren auch rd. 50 000 Amsträger und Hausfrauen des Reichsluftschutzbundes, meist gleichfalls aktive Kriegsteilnehmer, eingesetzt. Auch die Mitglieder der Reichsvereinigung ehem. Kriegsgefangener fehlte nicht.

Den ganzen Tag über beherrschten, mit Orden und Ehrenzeichen angelegte, die Männer und Frauen mit ihrem Ehrenkleid am vornehmsten Volksgenossen das Straßenbild, viele Schwerkrankenbesitzer auch auf mit Blumen geschmückten Selbstfahrern, begleitet von der Hülfsjugend oder einem Kameraden.

Auch die vierte Reichstroststrahlensammlung im Rahmen des Winterhilfswerkes 1935/36 ist ein Tag vorbildlicher Volksgemeinschaft, ein Tag des Opfers und des Dankes gewesen.

Angelsächsisische Solidarität?

Französische Befürchtungen und Hoffnungen zur Roosevelt-Vorlesung / Verschärfung der Sanktionen? / Ein neuer Wilson? / „Durcheinander“

Paris, 5. Januar 1936.

Die Rede Roosevelts steht im Mittelpunkt der Betrachtungen der französischen Sonntagspresse. Neben einer betonten Genugtuung über den grundsätzlichen Inhalt der Rede äußern viele Blätter deutliche Vorbehalte wegen der Möglichkeit, daß das neue Neutralitätsgebot sich auch in einer Nichtunterstützung des Angeriffenen (Frankreich) auswirken könne. In diesem Zusammenhang wird die Hoffnung geäußert, daß im Ernstfall die öffentliche Meinung der Vereinigten Staaten ein Eingreifen gegen den Krieg verlangen würde. Vieles wird erwartet, daß die Haltung Roosevelts eine Verschärfung der Sanktionsmaßnahmen zur Folge haben wird, nicht zuletzt wegen der neuen englisch-amerikanischen Solidarität.

Der „Petit Parisien“ glaubt aus den Bemerkungen Roosevelts über die Diktaturen und die Welt, die nicht die erforderliche Gebühre bewiesen, schließen zu können, daß die Vereinigten Staaten trotz der Neutralitätsurkunde nicht beschließen, ihre Rolle eines Hummels und gleichgültigen Beobachters zu spielen, falls ein neuer Streit in Europa ausbrechen sollte. Das „Petit Journal“ wirft die Frage auf, ob Frankreich als Opfer eines offensichtlich ungerechten Angriffes mit einer Sperre der unentbehrlichen Rohstoffe durch die Vereinigten Staaten zu rechnen habe und unterteilt den Bericht der Vereinigten Staaten auf den Grund der Freiheit.

Der „Excelsior“ steht in der Rede Roosevelts eine Bestätigung der meisten Anschauungen, die in den vergangenen Wochen von den englischen Abgeordneten in Genf vertreten worden seien. Eine vorzeitige Entscheidung für den Frieden in sich, der nicht nur zugunsten der angelsächsischen Länder vorzuziehen werden dürfte.

„D'Emerson“ erklärt im „Figaro“, die Sprache Roosevelts sei in höchstem Maße politisch, aber keine Politik in höchstem Maße negativ. Werde sie im Endergebnis nicht diejenigen, die sich getroffen fühlen, zur Verzweiflung treiben und diejenigen, die sich ermutigt fühlen, aufzuheben und die Dinge damit in ein schreckliches Durcheinander treiben, das die Vereinigten Staaten dann aus der Ferne mit befriedigtem Gemissen betrachten würden?

Der sozialistische „Populaire“ verurteilt die Tatsache, daß Roosevelt und Angeriffene durch das neue Neutralitätsgebot gleich behandelt werden, damit zu erklären, daß die öffentliche amerikanische Meinung Roosevelts getreue, weil Europa den guten Willen Amerikas entmutigt habe.

Das „Cevre“ meint, man dürfe die Hoffnung nicht aufgeben, daß wenn Europa eines Tages fähig sein würde, ein Solches der kollektiven Sicherheit zu errichten, ein neuer Wilson — vielleicht Roosevelt selbst — seinem Volke klar machen würde, daß es seine Bürgerschaft diesem System gewähren müsse.

USA im Gegensatz zum Völkerverbund?

Die italienische Auffassung vom Sinn der Roosevelt-Vorlesung

Rom, 5. Januar 1936.

Zu der Vorlesung Roosevelts und dem neuen Geheißentwurf über die amerikanische Neutralität war im Laufe des Samstags keine Stellungnahme zu erhalten, da man zunächst den vollen Wortlaut abwarten mußte. Auszüge werden von der Presse in großer Aufmerksamkeit und unter besonderer Hervorhebung der Stellen über die Ausfuhrverbotssanktionen veröffentlicht.

Lebensentscheidend wird in den Berichten aus Washington, London und Paris vor allen Dingen die Auffassung unterstrichen, daß mit der Stellungnahme Roosevelts die vorgegebenen amerikanischen Ausfuhrbeschränkungen nicht nur für den Angreifer, sondern auch für alle an einem Sanktionskrieg teilnehmenden Staaten gelten würden. Allgemein wird man vorerst darin den Hauptgedanken der Vorlesung Roosevelts sehen, die, wie der Korrespondent der „Tribuna“ sagt, nicht als eine Solidaritätserklärung der Ver-

einigten Staaten mit dem Völkerverbund angesehen werden könne. Der klare Vorbehalt, keine besondere Rücksicht auf die Staaten zu nehmen, die an militärischen Sanktionen teilnehmen, stehe vielmehr in einem klaren Gegensatz zum Völkerverbund.

Bombenanschlag auf jüdisches Radiogehäuf in Wilna

Warschau, 5. Januar 1936.

In einem großen jüdischen Musikanten- und Radiogehäuf Wilnas explodierte gestern Abend eine Gasflasche. Dabei wurden die Jüden und zwei weibliche Angehörige schwer verletzt und die Einrichtung des Radios völlig zerstört. Man nimmt an, daß der Täter im Lager der nationalen Jugend zu suchen ist.

Verständigung die beste Methode Offener Brief in der „Times“

London, 5. Januar 1936.

Der konservative Lord Winterton befürwortet in einem Schreiben an die „Times“ eine freundschaftliche Verständigung zwischen Deutschland, Italien, Frankreich und England. Durch eine solche Verständigung würde der Friede Westeuropas viel wahrscheinlicher für ein Menschenalter gesichert werden als durch irgendeine andere Methode. Allerdings sei eine solche Verständigung angesichts des gegenwärtigen Zustands Italiens unmöglich, aber sie sei ein erstrebenswertes Ziel, wenn man Deutschlands Rückkehr in den Völkerverbund annehme.

Das Schreiben Lord Wintertons richtet sich an William Stead, der in einer kürzlichen Aufschrift an die „Times“ erklärt hatte, daß ein Abkommen mit dem gegenwärtigen Deutschland unmöglich sei. Winterton fragt Stead, ob er etwa ein Abkommen mit Sowjetrußland befürworte. Wenn ja, dann würde er den auf dem europäischen Festland verbreiteten Glauben verstärken, daß England seine moralische Entrüstung über den Zustand des Augenblicks und seinen eigenen Interessen anpasse.

Ein Veto des Memelgouverneurs

Memel, 5. Januar 1936.

Der litauische Gouverneur des Memelgebietes hat gegen das vom Memelländischen Landtag am 20. Dezember 1935 verabschiedete Gesetz über Maßnahmen zur Verbesserung der Folgen der Zahlungsunfähigkeit in der Landwirtschaft ein Veto eingelegt mit der Begründung, daß die Regelung dieser Frage nicht zum Zuständigkeitsbereich des Landtages gehöre und daß die behauptete Angelegenheit durch ein im Jahre 1934 erlassenes Gesetz der Kommerzialregierung geregelt wäre. Damit ist eine der wichtigsten Maßnahmen des neuen Landtages, durch die vor allem zur Erleichterung der Landwirtschaft Zwangsversteigerungen verhindert werden sollten, hinfällig geworden.

Das erwähnte litauische Gesetz ist lediglich auf die großwirtschaftlichen Verhältnisse zugeschnitten und beruht auf in seiner Weise die besondere Lage und die ganz anders liegenden Verhältnisse des Memelgebietes. Die übrigen fünf wirtschaftlichen Gesetze des Memelländischen Landtages sind durch den Gouverneur unterzeichnet und damit bestätigt worden.

Die Vorlesungsbefürwortung in Rom

Paris, 5. Januar 1936.

Im Zusammenhang mit der Vorlesung der französischen Vorlesung in Rom hat Paris betont, der römische Berichterstatter des „Matin“, daß für die nächsten Tage in Rom mit keiner neuen Entwicklung zu rechnen sei. Die Unterbrechung der französischen Vorlesung in Rom mit dem italienischen Vorlesung in Paris gehabt habe, der in Rom einige Urlaubstage verbringe, habe gleichfalls kein neues Ergebnis gebracht.

Neue ukrainische Sabotageakte

Warschau, 5. Januar 1936.

In der Gegend von Stanislaw (Ogalizien) wurden in den letzten Tagen an drei Stellen Sabotageakte durch Unterbrechung der Telefonleitungen verübt. Als mutmaßlicher Täter wurde ein gewisser Lukomski, der als Mitglied der verbotenen ukrainischen Terrororganisation O. U. R. bekannt ist, verhaftet.

Der Königsmörder-Prozess

Paris, 5. Januar 1936.

Der Prozess gegen die des Mordes am König von Jugoslawien angeklagten Mitglieder der Ustaša wird am 5. Februar vor dem Geheimrat des obersten Kassationsorgans in Aix-en-Provence wieder aufgenommen.

Eisbrecher „Krajin“ in Eisnot

Moskau, 5. Januar 1936.

Wie die Verwaltung des Nordlichen Seewegs meldet, ist jetzt auch der dem gegen das Packeis ansetzenden Eisbrecher „Krajin“ zu Hilfe gerufen. Der Eisbrecher „Krajin“ in den Gewässern bei Schanin in Eisnot geraten. Der Eisbrecher „Krajin“ hat Befehl bekommen, den Eisbrecher „Urtich“ zu befehlen, den Eisbrecher „Krajin“ mit Brennstoff zu versorgen, damit beide Eisbrecher gemeinsam ihre Rettungsarbeit im den Dampfer „Solowki“ wieder aufnehmen können.

Es aufs beste und knüpfte die alten Fäden wieder mit ihnen.

Er gewann wieder Freunde ... durch sein Geld zwar ... aber das kümmerte ihn im Augenblick wenig. Wenn er ihnen Arbeit gab, dann würden sie ihm um deswillen die Freunde von einst wieder sein. „Morgen kommt der Baumeister!“ sagte Gottfried. „Wir beginnen mit dem Innenausbau der Fabrik. Im Frühjahr gilt's, verschiedene Gebäude zu errichten. Da wird für alle Arbeit da sein. Wieviel Häuser haben wir in Hollenbrunn?“

„200, aber davon sind nur 120 bewohnbar.“

„Dann werden wir viele 80 wieder bewohnbar machen! Das kann zum guten Teil jetzt im Winter vorbereitet werden. Hollenbrunn muß wieder neu aufgebaut werden, dafür werde ich sorgen. Ich stelle den Betrag von 200 000 Mark zum Ausbau zur Verfügung. Jeder soll dafür sorgen, daß zu seinem erhalten. Jeder soll dafür sorgen, daß zu seinem Hause ein Stall, der eine Kuh und ein Schwein und dazu noch eine Ziege fassen kann, gehört. Jeder soll dieses Vieh im Stall haben. Ich werde jedem Haushalt das Vieh zur Verfügung stellen. Schenken freilich will ich und kann ich auch das nicht! Schenken will ich keinem etwas, jeder soll und kann es sich erwerben. Der Betrag wird abgearbeitet werden, dazu wird jeder Gelegenheit haben; denn ich brauche in meinen Unternehmungen mindestens 800 Mann. Da langt Hollenbrunns Bevölkerung nicht aus.“

Die Eröffnung bedeutete die Gemüter aufs stärkste.

Man drückte Gottfried einmal um das andere Mal die Hand. Tränen der Freude standen in manchem Auge.

Der alte Hunger — wahrlich, er sah aus wie der leibhaftige Hunger — weinte wie ein kleines Kind. „Arbeit ... alle ... wieder Arbeit!“ schluchzte er.

Als Gottfried Bracht kam mit der Mutter allein war, da nahm sie seine Hand und küßte sie.

„Mutter, was tust du?“

„Ich muß dir danken ... für alle danken, mein Sohn. Du spendest Segen denen, die dir einst flucheten.“

„Mutter, das habe ich vergessen! Ist's so viel, was ich tue? Ich werde mein Vermögen nützlich zum Wohle der Heimat! Ist das so viel?“

Man verkündete ihm, was geschehen sei, und sprach ihm den Dank der Gemeinde aus. Gottfried bewachte

Sie suchten gemeinsam Clari auf.

Die Wirkung auf das junge Weib ist viel stärker als auf die beiden Männer. Als sie erfährt, wie günstig sich das Schicksal genähert hat und wenn sie es verdankt, da findet sie in sich zusammen.

Ein Weinkampf löst dann die Ohnmacht ab. Als sie allein ist, da fallen sich ihre Hände, als wenn sie beten wollte.

„Du ... du ... Friede ... der nur Dual, Schande und Elend erfährt von uns allen ... der verraten wurde ... du hilfst jetzt uns in unserer Not?“

Sie befreit es nicht. Die Zeit der jungen Liebe, da sie mit Friede zusammen durch die blühenden Blüten, auf denen jetzt der Schnee lag, wanderte, erwacht wieder vor ihr. Schluchzt fällt das arme Herz, und sie schämt sich unsagbar.

Gemeinderatsitzung.

Das ganze Dorf ist in Aufregung, denn Wulffen hat dafür gelobt, daß man erfahren hat, was los ist, daß Gottfried reich geworden zurückkehrt und daß sein Reichthum Arbeit schaffen will.

Bürgermeister Wulffen ist reiflos davon überzeugt, daß alle, mit Ausnahme Gravenhoofs, für den Verkauf der Fabrik stimmen werden.

Das wollen auch alle.

Aber in der Sitzung tritt das Unbegreifliche ein. Der Respekt vor dem Gutsheeren, der in temperamentvoller Weise gegen den Verdrücker und „Brandstifter“ spricht, ist so groß, der knechtische Geist erregt von ihren Seelen Besitz, und sie stimmen dem Gutsheeren zu ... Gottfried Bracht soll abgewiesen und ihm das Wohnrecht in Hollenbrunn entzogen werden.

Wulffen ist einen Augenblick außer sich, aber dann erscheint ein grimmiges Lachen auf seinen Zügen, das sich Gravenhoof nicht denken kann.

Als er sich von Wulffen verabschiedet, sagt er großartig: „Was habe ich Ihnen gesagt, Herr Bürgermeister? Schließlich habe ich doch noch ein Wort mitzureden!“

Aber Wulffen lacht nur.

„Warum lachen Sie?“

„Herr von Gravenhoof, ich dachte nur an den Empfang, der den Gemeindevorordneten von ihren Frauen bereitet wird, wenn sie kommen ... daß sie aus Furcht vor dem Gutsheeren zugestimmt haben ... bababa ... ich möchte in keines Haus treten! Das

lage ich Ihnen heute schon: in längstens acht Tagen ist eine neue Sitzung, und da wollen wir einmal sehen, ob dieses Ergebnis noch einmal herauskommt!“

„Ich protestiere, Herr Bürgermeister!“

„Ich bedaure, Herr von Gravenhoof! Ich kann auf Privatwünsche keine Rücksicht nehmen, mir liegt das Wohl der Gemeinde am Herzen! Guten Abend!“

Wulffen hatte richtig gedacht.

Als die Frauen von den Gemeindevorordneten hörten, daß ihre Männer gegen Bracht gestimmt hätten, da ging der Teufel los. Die resolute Frau Schneidermeisterin Rimmie verprügelte ihren Mann nach Strich und Faden.

Den anderen ging es nicht besser, nur daß die Prügel fehlten. Hohn und Spott und Vorwürfe ergossen sich über sie.

Am nächsten Tage stand Hollenbrunn im Zeichen einer Rebellion, die von den Frauen geführt wurde und der sich nach und nach alle Männer bis auf den letzten Gemeindevorordneten anschlossen.

Die Frauen schickten eine Deputation, an deren Spitze die energiegeloste Frau Schneidermeisterin Rimmie stand, zum Bürgermeister.

Wulffen empfing sie mit einem vergnügten Schmunzeln.

Er verprügelte ihnen, daß er in einigen Tagen eine neue Sitzung einberufen wollte.

Das geschah auch.

Und da ereignete es sich, daß alle geschlossen für den Verkauf der Gebäude an Gottfried Bracht stimmten. Der Gutsheer war außer sich.

Er donnerte keinen Protest nur so heraus, aber der Rann war gebrochen und der knechtische Respekt restlos zum Teufel. Mit einem Male waren alle frei geworden.

Gravenhoof zog sich sehr bald zurück, kündigte aber an, daß er höheren Orts eine Beschwerde einbringen werde.

Nach der Sitzung zogen die Gemeindevorordneten, mit Ausnahme von Hermann Bracht, der aber auch mit Gottfried gestimmt hatte, zu dem Häuschen Frau Maries und suchten Gottfried bei seiner Mutter auf.

Man verkündete ihm, was geschehen sei, und sprach ihm den Dank der Gemeinde aus. Gottfried bewachte

Wie wird das Wetter 1936?

Ende der Trockenperiode. — Sonnenwetter und Erdwetter. — Wird es ein strenger Winter? — Wann fahren wir in den Sommerurlaub.

Unschlauer „Wetterpropheten“ gibt es noch nicht

Die Wettervorhersage, wie sie heute durch Presse und Rundfunk leitend der Reichswetterdienststellen erfolgt, ist eine verhältnismäßig junge Einrichtung. Trotz der großen Fortschritte der meteorologischen Forschung ist es aber auch heute noch nicht möglich, die Wettervorhersage für den nächsten Tag mit unbedingter Zuverlässigkeit auszuweisen. Gewiss treffen durchschnittlich 90 Prozent aller Wettervorhersagen für den nächsten Tag ein, aber es bleibt immer noch ein gewisser Prozentsatz Unsicherheit übrig, der manchmal, auf 24 Stunden vorausgerechnet, die Berechnungen über den Haufen werfen kann. Bei der Wettervorhersage hat man es nicht nur mit dem ungeheuren Reich der Erdatmosphäre und ihren zahllosen Vermischungen zu tun, sondern auch die hohen Schichten der Erdatmosphäre, die Stratosphäre, üben einen wesentlichen Einfluss auf die Gestaltung des Wetters aus und ebenso, wie man gewisse kosmische Einwirkungen noch nicht zweifelsfrei in den Kreis der Berechnungen einschließen kann, sind auch die ständigen Beobachtungen aus der Stratosphäre die Ursache dafür, dass ungewisse plötzliche Wetteränderungen die wohlgegründete Vorhersage umwerfen. Es ist klar, dass bei diesen schwierigen Verhältnissen die Wettervorhersagen auf längere Sicht kaum möglich sind. Wenn auch vom Institut für langfristige Wettervorhersagen (Frankfurt a. M.) unter Leitung von Prof. Dr. v. Neuberg Vorhersagen mit 14-tägigen Vorzeichen allgemeiner Art, die nicht unbedingt zuverlässig sind, sondern nur einen gewissen, allerdings hohen Wahrscheinlichkeitsgrad von Richtigkeit aufweisen. Wettervorhersagen, die das Wetter einer kommenden Jahreszeit andeuten, sind nur Vermutungen auf Grund bestimmter Erfahrungsgesetze und statistischer Statistik. Alle übrigen Wetterpropheten, wenn sie auf Monate im Voraus in allen Eigenschaften die Wetterverhältnisse andeuten, halten einer wissenschaftlichen Prüfung nicht stand.

Es beginnt eine niederschlagsreiche Periode

Bekanntlich waren die letzten Jahre, namentlich die Sommermonate, in großen Teilen Europas, insbesondere auch in Deutschland, recht regenarm, und aus der Tatsache, dass die Ernte der letzten Jahre erheblich geringer ausfiel, ergibt sich schon, wie ungünstig sich die Trockenheit auf die allgemeine Saatenernte auswirkte. Tatsächlich ist auch, dass der Grundwasserstand in den letzten Jahren ganz erheblich gesunken ist und schon lange Abschnitte trockenen Wetters im Sommer durch hervorgerufen konnten, weil dem Boden ausreichender Grundwasserstand als Feuchtigkeitsergänzung fehlte. Die letzten Sommer waren ausgesprochen Schönwettermonate, und auch die Wintermonate brachten durchweg nur die kalte, leere, nassen und unfruchtbaren Tage, an denen unter ungünstigen Umständen das Klima so reich ist. Mit diesem Reichtum an Schönwetter dürfte es für die nächsten Jahre vorbei sein. Es gibt in der Natur ein ungeschriebenes Gesetz, nach dem sich alles Ungewöhnliche, wie letzten der Niederschlagsmangel, wieder ausgleicht, und so wird man für die nächste Zeit eine zunehmende Steigerung der Niederschläge beobachten können. Diese Steigerung erfolgt nicht plötzlich und ununterbrochen, sondern allmählich und mit charakteristischen Rückschlägen in die vorausgegangene, in diesem Falle trockene Wetterperiode. Es wäre demnach anzunehmen, dass der letzten Jahres beobachteten, in Kürze, vielleicht im Laufe des Winters, wieder ein mehrwöchiger Trockenabschnitt folgt, der dann wieder von einem noch härteren Anlauf zum Niederschlagsreichtum abgelöst würde. Im Durchschnitt wird aber die Kurve der Niederschlagshäufigkeit im nächsten Jahre wahrscheinlich flach verlaufen.

Beeinflusst die Sonne das Erdwetter?

Diese Frage, die das Gebiet der Großwetterlage betrifft, ist wissenschaftlich noch nicht eindeutig zu beantworten. Bezüglich der Großwetterlage, soweit sie von den verschiedenen Faktoren beeinflusst wird, sind geographische und kosmische Einwirkungen in erster Linie zu erwähnen. Im geographischen Bereich scheint die Temperatur der Weltmeere und das Eisvorkommen in den Polarregionen nicht unwesentlich für die Wettergestaltung im Großen zu sein, namentlich werden die Tiefdruckbahnen der nördlichen Erdhalbkugel davon beeinflusst und damit die vorherrschende Windrichtung. Ferner glaubt man, in den Ausstrahlungen von Vulkanen Einflüsse auf Ein- und Ausstrahlung in der Atmosphäre zu beobachten, die das Gleichgewicht der atmosphärischen Zirkulation stören können. Diese Dinge lassen sich aber nicht zu klaren, zuverlässigen Aussagen formen, sondern haben nur bedingte Bedeutung. Ebenso sind die kosmischen Einflüsse, die Strahlungsformen seitens der Sonne, die, wenn sie in der Atmosphäre auf die Wettergestaltung zu wirken, wenn die Einflüsse der Sonnenstrahlung in ihrer Abhängigkeit von den Sonnenfleckenperioden betrachtet, lässt

sich allerdings feststellen, dass der Einfluss auf ein Sonnenfleckenmaximum, wie er zur Zeit im Gange ist, gleichbedeutend mit Niederschlagsreichtum in unseren Breiten ist, und der Abstieg — 1933/34 — niederschlagsarme Periode bringt, somit alle Zusammenhänge zwischen Sonnen- und Erdwetter bestehen und für die langfristige Wettervorhersage verwertbar sind.

Was bringt der Winter?

Das Recht ist: ein Winter in den Ausmaßen von 1928/29 ist kaum zu befürchten. Winter von beträchtlicher Strenge sind Erscheinungen, die im Laufe eines Jahrhunderts nur ein- oder zweimal auftreten. Es ist andererseits auch nicht anzunehmen, dass der jetzige Winter besonders mild verläuft, sondern er wird erheblich unruhiger als die vergangenen Winter sein, entsprechend der gesteigerten atmosphärischen Störungstätigkeit und kann in diesem Zusammenhang neben ausgeprägten Warmwetterabschnitten auch scharfe Kälteausfälle bringen. Wenn ein denartiger Kälteeinbruch mit einem der oben angeführten Rückschläge in die Trockenwetterlage zusammenfällt, so kann sich daraus eine längere Frostperiode leicht aufbauen. Besonders Interesse bringt man der Gestaltung der Schneeverhältnisse und damit den Winterportmöglichkeiten entgegen. Der Winterort ist schließlich nicht allein von den vernünftigen und sportlichen Seite zu werten, sondern er ist auch ein saisonmäßiger Begriff, von dem zahlreiche Winterorte und damit Tausende von Volksgenossen ihren Lebensunterhalt erwarten. Es braucht nicht mehr besonders betont zu werden, dass gerade die letzten Jahre mit ihren warmen und schneearmen Wintern den Kurorten erhebliche Nachteile brachten. Im allgemeinen erhalten die deutschen Gebirge in den Sommermonaten zum Frühjahr zu die ausgefallenen Schneefälle, allerdings hat in diesem Jahre der Winterort bereits im Dezember einen erfreulichen Start zu verzeichnen.

Recherchierte Sommerurlaub?

Die letzten Sommer waren Schönwettermonate und brachten so wenigen und nur so kurze Schönwetterperioden, dass es verlockend ist, den Sommerurlaub überhaupt nicht geben hat. Dieser Idealurlaub, der mit der Trockenheit der letzten Jahre zusammenhängt, dürfte sich kaum im kommenden Sommer wiederholen, und wir werden damit rechnen müssen, dass sich die normalen Regenperioden unseres Sommerklimas, wie sie namentlich der Juni und Juli aufweisen, wieder einstellen. Damit soll durchaus nicht gesagt sein, dass wir nunmehr pessimistisch in den Urlaub gehen müssen, sondern wir werden lediglich das normale Maß an Regenlagen in Kauf nehmen müssen, das unter normalen Verhältnissen Klima voraussetzt, und im übrigen dürfte sich der Sommerurlaub wieder zu der idealen Urlaubszeit entwickeln. Er ist charakteristischerweise ein Sommerurlaub, der es im August und September ver-

Die Leistungen des WSW

Imposante Zahlen über die Verlorung mit Kohlen, Kartoffeln und Kleidungsstücken. — Von Jahr zu Jahr weniger Unterflüchungsbedürftige. — 1½ Millionen freiwillige Helfer.

Interessante Ausführungen Hilgenfelds

Der Reichsbeauftragte für das Winterhilfswerk des deutschen Volkes, Hauptamtsleiter Hilgenfeld, machte am Freitagabend im Zentrum des Reichsbüros Berlin ausführliche Ausführungen über Organisation und Leistungen dieses in der Welt einzig dastehenden Werkes. Hilgenfeld teilte u. a. mit, dass 1933 zur Vorbereitung der ganzen Aktion nur 14 Tage zur Verfügung standen. Am 16. September begann er die Arbeit mit 36 Mitarbeitern und am 1. Oktober fand bereits das WSW. Die besten Fachleute wurden für die wichtigsten Verorganisationsarbeiten herangezogen. Aus den von Hilgenfeld angeführten Zahlen ergibt sich, dass 16 v. H. der gesamten deutschen Hausbrandverlosung auf die Kohlenverlosung durch das WSW entfallen. Im Reichsdurchschnitt macht die Spende in einem Haushalt bis zu zwei Kindern 8 Zentner aus. Bei Familien mit höherer Kinderzahl werden indes Kohlen geliefert, doch zwei Viertel unterhalten werden können. Familien mit kranken oder behinderten Angehörigen oder Schwerkranken werden entsprechend höher beliefert. Statt sieben Serien Kohlen wie im Vorjahr werden diesmal acht Serien verteilt. Die Stoffe, die zur Verteilung von Bekleidungsgegenständen gebraucht werden, stammen aus einer Liste von 7000 v. H., also die Länge der geplanten Reichsaufnahme bedeckt. Die Schuhe, die das WSW im letzten Winter lieferte, hätten ausgereicht, um die gesamte Bevölkerung Deutschlands, vom Säugling bis zum Greis, darüber hinaus noch die Bevölkerung dreier

Kreise Württembergs zu versorgen. 15 Millionen Zentner Kartoffeln, das sind 60.000 Waggons zu je 250 Zentner, wurden im Laufe des vorigen Winterhilfswerks ausgegeben. In diesem Winter sind bereits 12 Millionen Zentner aufgebracht worden. Am Reichsdurchschnitt wird auf den Kopf der Bevölkerung ein Zentner Kartoffeln gerechnet, im Gau Groß-Berlin erhält eine Familie von vier erwachsenen Personen acht Zentner. Rationen werden mit mehr als 100 Prozent über dem Bedarf der Abgabenaufträge betragen im letzten WSW fast vier Millionen RM. In diesem Winter werden es fast fünf Millionen sein. Am Reichsdurchschnitt wurden rund 17 Millionen Volksgenossen betreut, 1934/35 sind es 14 Millionen und in diesem Jahr sind es 12½ Millionen Menschen.

Hilgenfeld teilte weiter mit, dass im letzten Jahr 69.334 Ausländer, die also nicht die deutsche Staatsangehörigkeit besaßen, vom WSW des deutschen Volkes betreut wurden, ferner 29.108 Juden. Aus gesundheitlichen Erwägungen heraus sei eine organisatorische Trennung der Judenbetreuung vorgenommen und sei den Wohlfahrtsvereinen zugewiesen worden, die sich jedoch unter seiner Überwachung. Der Saule der Betreuten habe die Saule der 1½ Millionen freiwilligen Helfer gegenüber. Sie seien die Säule des Rastels der geringen Verwaltungskosten, die noch nicht einmal 1 v. H. des Wertes der Gesamtleistung ausmachen. Viele Arme von ehrenamtlich tätigen Helferinnen und Helfern gebühre der Dank des ganzen deutschen Volkes.

lichtes Leben und zwar Leben (wenn auch etwas „schwindlig“) von der freundlichen Seite, die da lieb die Schwächen der Menschen bloßstellt, versteht und ihnen aus dem Dilemma hilft. Und wie das Leben Tempo heilt, hatte es auch unsere Erstaufführung in ihrer durchweg guten Rollenbelegung. Viktor Ahters spielte die Hauptrolle des Direktor Stuchwurz so gewinnend, dass er wiederholt bei offener Szene Beifall erhielt (und manchmal am Schlusse des Spiels sich dachte: Könntest du doch auch so prachvoll schwindeln wie Stuchwurz — oder lieber „Rein“?). Sehr sympathisch zeichnete Heidi Kuhlmann die Tochter Alice des Stuchwurz. Inge Hiesfeld verkörperte die Tochter Lore. Beide sind natürlich am Ende allen Geschehens mit der energiegelassenen Pflege der Rheinthal glückliche Braute. Alice bekommt den, den sie anfangs nicht wollte und für den sie den jungen Vergewaltiger (Schieske, ein Prachtkerl in Maske und Spiel) nahm, bis ihre „Blüche“ den Jertum einfach. Lore gewinnt den Schriftsteller, dem ihr Vater die Briefe über seine Vergewaltiger wörtlich „gestohlen“ hatte. Und das Regier erhält auf telepathischem Wege ihren Liebsten (Schieske als Geyp Rheinthal) wieder. Neben Schieske gebührt Ernst Holzner für die prachtvolle Verkörperung des alten Rheinthaler belobendes Lob. Die „Lübe“ Malerin Lisa gab Johanna Koch-Bauer bezaubernd. Willi Schröder war sympathisch als Dr. Goehdler, Typen besonderer Art stellen die Vertreter des Bergereins „Grün-Weiß“ auf die Bretter. Die Rolle des Dienstmädchens Berta war bei Viel Ahters bestens aufgehoben. Alle anderen nichtgenannten Künstler rundeten das Spiel gut ab. Der sächsische Dialekt wie der bayerische waren nahezu echt. Die Bergwelt leuchtete aus den Bühnenbildern Holtes (technisch eingerichtet von Pelsch) leuchtend in den Zuschauer. Die eingefügten Schlagermelodien von Poppe und Gutheim würzten die Handlung für Auge und Ohr und mussten vielfach wiederholt werden. Die musikalische Leitung lag bei Emil Peeters. Die Erstaufführung war ein herzerfrischendes Spiel vom Beginn des neuen Jahres. Es hatte nichts Ständiges in sich. Deshalb erfreute es herzlich und fand viel Beifall.

Stadtheater Bochum

Der Hochtourist

Der von Werner Böhlund neubearbeitete Schwan „Der Hochtourist“ von Raab und Kall ist in seiner ganzen Anlage ein natürliches und frisches Volksstück, das seine Zugkraft immer für die behalten wird, die sich noch unvoreingenommen und herzlich freuen können, auch dann, wenn die Scherz nicht immer von Geist tiefen. Da tollt sich durch drei Akte hindurch vor uns ein Schwindelmandor eines Schwerenöters mit grauen Haaren ab, das zu Verwirrungen und ihren Lösungen (bzw. ihren in Schmeichele bleibenden Lösungen) führt, die durchs Leben und in notwendiger Folge sich entwickeln. Neben dem genannten Geburtstagsfeierlichkeiten sind alle Personen so scharf gezeichnet und gezeichnet, dass ihnen (und das durch das vorzügliche Spiel des Bochumer Ensembles) nichts als gewollt und gemacht (gespielt) erscheint. Alle Handlungen lag man so, als das Leben sei für die Erstaufführung als Produkt exemplarischer Gattung dem Bochumer Hause (dem Spielleiter Viktor Ahters) zur Verfügung gestellt hätte. So war alles Handeln und Geschehen wirk-

hältnismäßig häufiges Schönwetter von längerer Dauer aufweist.

Westfälische Bauernsöhne werben Kontrollassistenten.

Wenn der junge Bauernsohn der ihm später zukommenden Aufgabe der rationellen Bewirtschaftung seines Betriebes gerecht werden will, bedarf er dazu einer gründlichen und vielseitigen Ausbildung. Von den mannigfachen Beschäftigungen ist die Ausbildung und Übernahme der Tätigkeit als Kontrollassistent eine nicht zu unterschätzende Methode zur Heranbildung eines tüchtigen Bauern. Vor allem kann den nachgeborenen Bauernsöhnen die Übernahme dieser Tätigkeit nicht genug empfohlen werden. Der Kontrollassistent lernt sich ganz intensiv mit der Fütterung be-

schäftigen, lernt die Wirkung der einzelnen Futtermittel kennen, ihre Einwirkung auf die Milchproduktion, den Fettgehalt, auf die Züchtung usw. Da er nicht nur einen Betrieb und Zustand kennen lernt, sondern eine größere Anzahl Höfe bereist, ist die Gelegenheit, sein Gesichtsfeld zu erweitern, um so größer. — Die Aussichten für eine alsbaldige Anstellung nach beendeter Ausbildung sind sehr günstig, da zufolge Einführung der Pflichtkontrolle ein großer Bedarf an Kontrollassistenten vorhanden ist. Der nächste Ausbildungsfurtus wird in der Zeit vom 8. Januar 1936 bis 1. Februar 1936 an der Staatlich anerkannten Viehpfleger- und Melkerlehre in Stromberg abgehalten. Bewerber wollen möglichst sofort einen ausführlichen, selbstgeschriebenen Lebenslauf und sämtliche Zeugnisse an das Verwaltungsbüro der Landesbauernschaft in Münster, Schorlemerstr. einreichen.

Kunst und Volk

Zur großen Arbeitslagung der NS-Kulturgemeinde.

Die Nationalsozialistische Kulturgemeinde hat bereits ihre Tätigkeit für das Jahr 1936 mit einer Tagung in Berlin eröffnet. Sie verdient deshalb eine besondere Beachtung, weil auf ihre wichtige programmatische Richtlinien für die zukünftige Arbeit gegeben wurden. Diese Richtlinien wurden zwar nicht in bestimmten Festlegungen gegeben, sie kamen aber in den grundlegenden Beiträgen der Tagung, besonders in dem Hauptreferat von Dr. Walter Siang, dem Leiter des Amtes für Kunstpflege in der Reichsleitung der NSDAP, deutlich zum Ausdruck. Die Tagung stand unter dem Leitgedanken „Kunstpflege außerhalb der großen Städte“. Dieser Gedanke ist symptomatisch für die gesamte nationalsozialistische Kulturarbeit. Künstlerisches Schaffen und kulturelle Führung ist gewiss nicht eine Sache, die jeder wie ein Handwerk erlernen und wie einen Beruf sich aneignen kann, sie ist und bleibt immer eine besondere Gabe und Fähigkeit einiger weniger. Aber die Art, wie ein Volk an den von einem begabten Künstlerum geschaffenen Idealen der Kunst und der Kultur insgesamt innerlich Anteil nimmt, wie diese umgewandelt das Volkstum mitgestaltet, ist für die geistige Aufnahmefähigkeit und den Kulturstand eines jeden Volkes kennzeichnend. Wenn die Kunst und die innere geistige Anteilnahme an ihr ausschließlich eine Sache der sogenannten gehobenen Schichten wird, wenn diese Schicht Kunst und Kultur als etwas nur ihr Zufühendes betrachtet, so besteht nicht nur die Gefahr, dass diese Schicht sich in einer Art von Bildungsüberheblichkeit von der „breiteren Schicht“ des Volkes abhebt und sie kulturmäßig

mindestenswertet; es besteht dann auch die weitere Gefahr, dass alle Bildung und Kultur sich überhaupt vom Volkstum und seinen lebendigen Belebungsströmen langsam entfernt und sie zu einer Konvention, zu einer Sache der standesmäßigen Tradition, macht. Diese Gefahr der Verkapelung der Bildung und Kunst in einer bestimmten Schicht ist immer vorhanden, weil naturgemäß sowohl die künstlerische Schöpfung wie auch der Genuss der Kunst selbst bis zu einem gewissen Grade an den Besitz der äußeren Güter des Lebens bzw. an eine materielle Unabhängigkeit gebunden ist. Der Nationalsozialismus hat diese Gefahr erkannt. Aus seiner Weltanschauung heraus, die das gesamte Volk in ihren Umkreis einbezieht, kann er die Pflege von Kunst und Kultur nicht einer einzelnen Schicht überantworten; sie sollen Allgemeinbezug des Volkes werden. Aber die Pflege dieser ideoellen Güter kann nicht auf alle Volksschichten, auf Stadt und Land, schematisch übertragen werden. Hier gibt es Unterschiede, und die Tagung der NS Kulturgemeinde hat ihre Arbeitsrichtlinien für das nächste Jahr darauf abgestellt, den Breitkreis der großen Städte zu verlassen, um ihre Tätigkeit auf das Land hinauszutragen, das an sich immer armer an Kunst- und Bildungseinrichtungen als die großen Städte ist. So umfasst die Kulturgemeinde das Volk nicht nur in seinem äußeren Umfange, sondern auch in seinen verschiedenen, durch vielerlei natürliche Umstände unterschiedenen Bezirken und Gemeinschaften. Bisher bestand ihre Hauptaufgabe in der „Zusammenfassung der Kulturmäßig“, deren innere „Bereitschaft zum Ausgangspunkt der Organisation gemacht werden mußte“. Damit wurde, so sagte Dr. Siang in seinem Referat, die Verbindung der Persönlichkeit an die Gemeinschaft zur Voraussetzung, und die Aufgabe für die in der NS Kulturgemeinde zusammengeführten Mitglieder unterandem die freiwillige Disziplin, um anderen der Verpflichtung des Einzelnen, am kulturellen Leben der Nation regelmäßig Anteil zu nehmen. Auf diesem Wege ist es möglich, eine Kulturreinigung zu erreichen, denn das staatliche Subventionswesen könne im Kulturbereich nur eine vorübergehende Erscheinung sein.

Einen anderen Gesichtspunkt ergaben noch die übrigen Referate der Tagung, so u. a. der Vortrag von Dr. Schlee-Riel. Die NS Kulturgemeinde will nicht nur „städtische“ Kultur auf das Land hinaustragen, um den einzelnen draußen daran Anteil nehmen zu lassen. Das Land selbst hat seine eigene Kultur, die nicht durch einen „städtisch-bürgerlichen“ Kunstbetrieb überlagert oder gar verdrängt werden darf. „Der Lebensbereich des ländlichen Menschen ist allein bestimmend“ für die Tätigkeit der Kulturgemeinde. „Allein in der Pflege der Wohnkultur, der Volkskunst, die nur im Formgefühl Genüge findet, liegt der kulturelle Wert dieser Arbeit.“ Unter diesem Gesichtspunkt, der im einzelnen durch Sonderreferate noch erläutert wurde, ist die nationalsozialistische Kulturarbeit zugleich auch eine echte Volkstumsarbeit, die die im Volksklammernenden Werte hebt, ihre Gestaltung fördert, das Formempfinden in die rechten Wege leitet und vor Verbildung und Verflümmung zu bewahren sucht.

Zweimal Erstaufführungen

Stadtheater Dortmund.

Clivia.

Man freut sich in unserer an guten Operetten anreicht Zeit, wenn man in den Spielplänen der Theater ein interessantes Industriegebiet eine Operetten-Erstaufführung angeht und hofft auf einen an Handlung und Musik geeigneten Operettenabend. Wird an gar zu einer Operetten-Erstaufführung am Silbertag eingeladen, so nimmt man mit Bestimmtheit an, dass ganz gewiss etwas Besonderes ferniert wird. Nichts von alledem brachte die Erstaufführung von Rico Dostal's Operette „Clivia“ (Libretto von F. Amberg) am Dienstag in Dortmund. Das Libretto ist nach dem üblichen Rezept (Politik, Geld, Liebe usw.) verfertigt, so dass schon die Handlung in ihrem konstruktiven Charakter kaum Interesse erweckt. Keine Rolle ist so konzipiert, dass sie stark zu fesseln vermöge. Von Humor ist gar nicht zu reden, und sein eher zweifelhafter Ertrag, der Witz, verrät nichts von Geist. Dostals Musik ist in Melodien und Harmonik gesund modern, doch fehlt ihr zum Teil der hinreißenden Punkte. Die Schläger „Zum Glück braucht man nicht viel“, „Jugend wo auf der Welt schlägt ein Herz für mich“ und andere — in ihrer Wirkung zum Teil durch Tanzgruppe und Bewegungsschore unterstützt — nimmt man mit heim. Manche der Schläger gefallen, so dass sie da capo verlangt wurden. Von den Melodien der Hauptperson der Handlung, der Filmchauffiererin Clivia Gran, wäre manches wirkungsvoller gekommen, wenn die Sängerin dieses Parts, Juliana Döderlein, sie (vor allem in der Höhe) laubere gebracht hätte. Die Künstlerin war auch im Spiel nicht sehr fesselt. Ihr Partner, Hans Decker, war als Gaucho-General gelanglich sympathisch. Doch gab sein Part ihm kaum Gelegenheit, das Material seines Tenors glänzen zu lassen. Dem sonst so oft im Mittelpunkt des Geschehens stehenden Künstler Hans Schanzara fehlte in seiner Rolle als Kavalier jede Möglichkeit, sein gelanglich-schaupielreifes Können zu entfalten. Dennoch holte er heraus, was bei der geringen Ergiebigkeit seiner Rolle herauszuholen war, auch zeigte er sich wieder

Kunst-Kalender 1936

Das Jahr der Andacht	R. 0.90
Werke der Meister zum Jahre des Herrn	2.50
Sonnige Welt	1.60
Sonnenwege	1.-
Groß-Kalender	2.50
Nischen-Kalender	1.80
Sulamith Wälfing-Kalender	2.75
Paren's Jagd-Kalender	3.-
Witt's Hundekalender	2.40
Gute Freunde	1.60
Kameraden	2.30
Deutscher Kampf	1.20
Tierbild-Jahresweiser	1.20
Volk und Heimat	2.40
Das schöne Deutschland	2.40
Heller Schein	1.50
Heimatstunde	2.40
Peter	2.30
Glück im Winkel	0.90
Schau um dich — Schau in dich	1.40
Tier-Kalender	2.40
Dienst am Volk	2.-

Buchhandlung Koethers & Rölliges

Germann-Göding-Strasse 8, neben dem Postamt

Die Herner noch mit 8 Mannschaften im Rennen.

Der erste Sonntag der zweiten Vereinsrunde liegt hinter uns, mit zum Teil sehr überragenden Resultaten. Tapfer wehrten sich vor allen Dingen die Unterläufigen, sie hatten auch verschiedentlich gute Erfolge aufzuweisen. Besser als erwartet, schnitten aber unsere Herner Mannschaften ab, bis auf die Niederlage des FB Börding wird wir zufrieden. Am Herner Reihnhof landeten die Germanen einen schönen Sieg, welcher aber durch den Erfolg der Fortunen über Rhönig Bochum in den Schatten gestellt wurde. Dieser Fortuna-Sieg war die größte Ueberraschung des Sonntagstages.

Scenaria Hone — Union Gännsfeld 3:2
 Ratenpfort Holtzhausen — Turnklub Banne 3:2
 Fortuna Herne — Phönix Bochum 2:1
 Viktoria Herne — SpB Eddingen 2:2 (nach Ver-
 längerung abgebl.)
 Constanthin Herne — TuS 26 Altenbom 2:1
 (nach Verlängerung)
 VfL-Ralkenhorst — BV Herne-Süd 1:5
 SpB 16 Herne — Concordia Bochum 3:1
 TuS Gerthe — VfB Börsig 3:2 (nach Verl.)
 Preußen 04 Wanne — Sania Herne 5:2
 SC Altenbom — Schwarz-Weiß Herne 5:4
 TSVpt Bochum — Weiß. Weimar 1:2 (n. Verl.)
 TuS Hannibal Wanne — SV 19 Wattenfeld 5:1
 TuS 97 Laer — Reichsbahn Bochum 1:1 (n. Verl.)
 DSC 31 Fellenburg — Ralenpfort Bochum 5:2
 Constanthin Bochum — Turngmd. Chrenfeld 1:3
 TuS Carolinenglück Bochum — SV Wanne 11 2:3
 Borussia Bochum — SV Rheinecke 3:2 (nach Verl.)
 VfB Gerthe — VfV Laer 3:2
 Preußen 11 Bochum — Teutonia Riemke 2:1
 (nach Verlängerung)
 Ralenpfort Wanne — Jahn Hülthausen 1:0
 VfB Langenbreerholz — Bochum-Weiß 0:2
 Stiepel 04 — Reichsbahn Wanne 5:4

SE Germania herne — Union Günstigfeld 3:2 (1:0).

Die Herner bestritten diesen Kampf mit drei Erschleuten, und zwar waren Kaiser, Wiegand und Rosspick durch Siegemann, Kottmann und Maletz erlegt. Trotzdem boten die Rotweissen die spielreichere Leistung, der die Gäste nur grobher Kampfkraft entgegenzulegen vermochten. Die Herner konnten das erste Spiel gewinnen, aber die Leistung war nicht dreist überzeugend. Wohl man man dem Gast in technischer Beziehung weit voraus, aber im Mittelfeld und vor des Gegners Tor erging man sich in zwecklos und fruchtlosvergebenden Torgehenheiten. In diesem Treffen boten sich ihnen drei Torgehenheiten so viele, die aber mehr oder weniger durch den ideenarmen Sturm, der sich niemals zu einer einseitigen Leistung aufschau, verpasst wurden. Die Rautenreihe beehrte so souverän die Lage, aber auch hier fehlte es an ernstlichem Spieelaufbau. Die Verteidigung schlug sich tapfer, besonders Birth zeigte einige sehr schöne Leistungen. Die Gegnerte hätten bei richtigem Stellungsspiel vermieden werden können.

ten werden können. Die Gäfte hatten ebenfalls im Schlußdreieck ihre überrenden Leute stehen, die eine höhere Niederlage nerrsteltten, wenn ihnen auch die Abwehr durch die Harmlosigkeit der Germanenstürmer oft sehr leicht gemacht wurde. Der Sturm verlegte sich ebenfalls zu sehr auf Einschleusen. Eins konnte man bei den Günstigfeldern aber feststellen, daß die gesamte Mannschaft mit Eifer an ihre Aufgabe ging.

Im allgemeinen gesehen wurden die Fußwauer reichlich entlastet. Dem Spiel fehlte die befürwortete Linie. Germania fand sich zwar sofort und leistete gefährlich aussehende Vorstöße ein, aber die Stürmer verdrängen manches, was von dem Lauf auf eingeschleut wurde und bei geschickter Verbindung zu einem oder anderen Erfolg hätte führen können. Erst in der 35. Minute gingen die Herner durch Rechtschützen in Führung. Der Angriff der Gäfte, letzte fünf nun energischer ein, hatte aber bis zum Wechsel bei der ausmüßklamen Herner Dedung nichts auszurichten.

Nach der Pause kamen die Gäfte schon in der 17. Minute durch den Linkschützen zum Ausgleich. Im Anschluß daran verpaßte Nächst eine wunderbare Chance. Er machte den Schiener aber schon bald darauf wieder qu. Durch blühnellen Handeln legte er Kaminski eine fußgereehte Sache vor — ein kurzer Sprint — und das Spiel stand 2:1. Kurz darauf verließ auch Kaminski eine torische Sache. Die Germanen differtien jetzt immer mehr das Tempo. Mer es wurde viel zu viel verunmelt, man nahm den Kampf offenbar zu leicht. Lange Gefchüß sah man, als der Galt die Gelegenelt wahrnahm auf sieben Minuten vor Schluß zum abermaligen Ausgleich kam. Schon wollte die Verlängerung, als der Gäftehüter kurz vor Schluß Rech hatte und einen Schuß von Nächst über sich hinweggeben lassen mußte.

Gesamtfrißlich genommen, war der Herner Sieg verdienst.

Hier warf der Tabellenscribe der 2. Kreisklasse den Zweiten der 1. Kreisklasse aus dem Rennen. Die Böttner nahmen den Kampf mit mehreren Erleichterungen auf und hatten daher gleich wenig Aussicht. Hinzu kam noch, daß der Halbdreis in der 10. Minute beschleunigt wurde und nur als Statistik mitwirkte. Daher war es weiter nicht verwunderlich, wenn er im Verlaufe des Spieles manche sichere Sache daneben knallte, so daß man den Rechtsaußen auf seinen Posten setzte, welcher auch das erste Tor trat. Der Gastgeber wurde nach diesem Böttner Erfolg vollständig eingeschüch- tigt, dennoch gelang ihm aus einem Durchbruch der Aus- gleich. Nach der Pause übernahm Böttner's Mit- stürmer die Sturmführung, knallte sehr viel, aber nicht neben das Tor. Es war ihm aber vergönnt, das zweite Tor für Böttner zu treten. Die Ueberlegenheit der Böttner hielt weiter an und nie hätte man an einen Ausgleich der Gastgeber geglaubt, aber noch in der Schlussminute brachten die Gerthor durch und erzielten den Ausgleich. Die notwendige Verlängerung sah große Arbeit der Böttner, welche unter allen Umständen gewinnen wollten, aber auch die Gerthor hatten den gleichen Willen und etwas mehr Glück. Ein dritter Durchbruch brachte ihnen den Siegestreffer, den die Böttner nicht mehr aufhalten konnten. Damit wurde der VfB Böttner aus den Pokalspielen ausgeschaltet. Die 2. Mannschaften spielten 0:0.

Was unerhörter Eilegeswille und Gemeinschaftsarbeit fertigbringen können, bewies erneut dieses Postalspiel. Fortuna Herne als Führer der 2. Kreisklasse

heller ihr Können erneut unter Beweis und warf die geführten Bodumer Zitronen nicht unbedeutend aus dem Rennen. Damit behielten wir mit unserer Vorherrschaft Recht, aber Karlheins Tip wurde Tatsache. Das Spiel war in der ersten Halbzeit sehr gut. Man bekam von beiden der Bodumer überragende Leistungen zu sehen, aber mit diesen Leistungen stieg auch Fortunas Können, und bald war sie ein ebenbürtiger Gegner. Beiderseitig gab es heisse Situationen vor den Toren, aber ungezollten Beifall fanden beide überragende Hinterrandschaften; dennoch waren die Bodumer glücklicher und knallten das erste Tor, dem die Fortunen bis zur Pause kein Tor mehr entgegenlegen konnten. Ein Unentschieden hätte bis dahin dem Spielverlauf besser entsprochen. Bochums Angriffsspiel geriet nach der Pause etwas ins Stocken. Dieses genügte, um den Fortunen-Sieg linksaufzulegen, welche da gegen die Wahl kamen. Der Zirkuschaus Fortunas knallte das wiederbelebte Ausgleichstor, damit aber nicht genug, denn es schloß der Mittelfürmer auch noch den zweiten Treffer. Nun aber erkannten die Bodumer die große Gefahr und warfen die gesamte Hinterrandschaft nach vorn, aber dort stand eine eiserne Hinterrandschaft, welche alle Angriffe zerstreuen ließ. Immerhin hätten die Bodumer bis dahin den Ausgleich verdient gehabt, aber es war ihr eigener Fehler, die ganze Mannschaft in Fortunas Hände zu werfen. Diese hatte es nicht einmal notwendig, ihre eigenen Leute allzurückzuholen, denn die Bodumer standen bis selbst im Wege. Cinna mehr Überlegung der Fortunen-Stürmer hätte es nur bedurft, und weitere solche Erfolge wären verbucht worden. In den letzten Minuten kamen die Herner wieder stark auf und damit war die Niederlage der Zitronen zur Freude für uns Herner besiegelt.

Daß es für die Holthäuser keine Leichtigkeit sein würde, den Tabellenführer der 3. Kreisklasse abzuhängen, stand für uns fest, denn die Banner befestigten vollaus ihre gute Form. So waren sie in beiden Halbspielen ein ebenbürtiger Gegner. Vor allen Dingen in der ersten Halbzeit warteten sie mit überaus raschen Leistungen auf, so wurde denn Holthäuser zur Herabgabe aller Kunst gezwungen und zum Schluß ein knapper Sieg errungen. In der vollständig ausgeglichenen ersten Halbzeit war es der Holthäuser Halbrechte, welcher in der 25. Minute das erste und zugleich schönste Tor des Spieles schoß. 3 Minuten vor Halbzeit jedoch glückte der Banner Rechtsaußen verdient aus. Sehr viel verdarben sich die Banner in der zweiten Halbzeit, als sie etwas zu hart spielten und einmal den Holthäuser Mittelfürmer unfair legten. Der folgende Eismeer wurde vom rechten Vortreiber Holthäusers zum zweiten Tor verwandelt. In der 29. Minute der zweiten Halbzeit legte dann der Holthäuser Rechtsaußen seinem Halbrechten den Ball mundgerecht vor und Holthäuser führte mit 3:1. Noch aber gaben sich die Banner nicht geschlagen und setzten zu einem glänzenden Endspurt an. Es gelang ihnen dann auch, ein Tor aufzuholen, so weiteren Erfolgen langte es aber nicht mehr, denn Holthäuser war sehr wachsam und stellte den Sieg sicher. Zu urtheilen ist noch die unportifide Haltung des Banner Spielführers nach dem Spiel, welcher sich weigerte, trotz Aufforderung des Schiedsrichters den Sportgrün auszubringen.

Rund um den
Welffalia Herne Ihlä
Unentschieden endete das S

Welffalia Herne — Jahn Holsterhausen 5:2
Sp. Bgg. Köhlingbäumen — T.S. Eidel 2:2
WBB Vinden — Turnklub Waune 9:2
Welffalia Bochum — Griesen Bochum 9:7

Welffalia Herne — Jahn Holsterhausen 5:2.

Nun mußte Jahn Holsterhausen doch den Tribut zahlen. Welffalia Herne war in Großform, mußte die Schwächen des Gegners sehr geschickt aus und füllte sich zwei wertvolle Punkte, womit Welffalas Verbleib in dieser Klasse schon feststehen dürfte. Obwohl der Herner selbst auch mit Ergasleuten antreten mußte zeigten sie ganz überragend gute Leistungen, wiewohl zur Ueberrumpelung des gefährlichen Gegners führte. Erst in diesem Spiel zeigte sich so recht bei Jahn, was das Fehlen der gesperrten Leute für das Mannschiff gebilde ausmachte, aber doch man deshalb derart ausgerüstet und erfahren spielte und dem Gegner unüberwindliche Schwächen zeigte, war weniger nötig. Für Welffalia aber war die Waffelform eine willkommene Gelegenheit, ihr Tortonio und ihre Pluspunkte zu verbessern. Der Sieg der Herner war auch in dieser Höhe verdient.

Das Wanner Totalspiel wurde mit aller Erbitterung und Schärfe durchgeführt. Es gelang den Räten außer nicht, den Eidehern eins auszuwichen. Sie nun eine große Klippe überwunden haben und einend der abermaligen Meisterhaji: zusteuen.

Das starke Aufkommen der Lindener ist übend. Hieran kann man zur Genüge feststellen, daß die Westfalen Dahn Holsterhaus und sich in Sicherheit brachte, zumal Westfalen auch die Prielen belagerte.

Die unverdiente Niederlage des VfE-Falkenhorst Herne
aus Holsterhausen noch ungeklärt.

HfC-Jalkenhofst Herne — Union Gününgfeld 3:4.
Die bitteren Klagen der Hofstahler über starke Benachteiligungen durch Schiedsrichter wollen nicht verstummen. Verheerend hat sich das in der einst so spielfarken Handballabteilung ausgewirkt, gestern konnten wir uns überzeugen, daß an diesen Reden viel

Wahres sein muß. Auch gestern wurden die Hofstauer auf eigenem Platz derart benachtheiligt, daß es auf ein Haar eine Katastrophe zwischen Zuhauern und Schiedsrichter gegeben hätte. Nur der eifueren Disziplin des Vereins ist es zu verdanken, daß der

Sicherer als erwartet, wurden die Hanseaten von den Wanner Preußen abgehängt, denn man sich nicht gewöhnen, mit mehreren Gräbtleuten anzutreten. So fehlte vor allen Dingen die Siegesausrichtung gleich W. Weiterhin land man sich mit den Wanner Bodenverhältnissen nicht besonders ab, außerdem hatten die Preußen auch ihren guten Tag. Besonders war es der Wanner Lintsauken, welcher hervorragt und drei Tore traltte, dagegen war der Herner Lintsauken ein glatter Verlager. Gut waren dann noch der Wanner Hüter und Mittelsäufer. Hanja dagegen heulte ohne sonderliche Lust und Interesse. Vor gutem Gefühl gab es gleich ein großes Spiel der Wanner, und nur wenig kamen die Herner in Frage. Es war daher nicht zu Wunder, daß die Preußen zur Selbstst schon mit 3:1 in Front lagen. Nach der Pause hatten die Wanner eine schwache Viertelstunde, welche von den Hanseaten geschäft ausgenutzt wurde, und zwei Tore waren schnell aufgeholt. Der Ausgleich blieb lange in der Luft, aber eine Vaterschüß begünstigten der Wanner Vorprung. Dann aber hatte Wanne wieder das Wort und legte mit allem Elan los. Hanja hatte nun das Nachsehen und mit 5:2 mußten sie beiseite abziehen.

Einem hartnäckigen und sehr guten Gegner fast die der 22. Herne Süd gegenübergestellt, und nur keine größeren Spielerfahrung konnte er den Sieg verdanken. Zahlreiche Gelegenheiten hatten die Horthäuser ebenfalls, aber deren Sturm belag noch nicht die Routine, solchen Gegnern eins auszuwählen. Am Freispiel zeigten sie immerhin ebenbürtige Leistungen und gaben in der zweiten Halbzeit vorzüglichend den Takt an. Die Süder begannen das Spiel mit zehn Mann ohne Torwart und wurden von den Horthäusern gleich in die Deelenisse gedrängt. Aber Seger im Süder Tor konnte das Tor rein halten, bis er dann vom richtigen Torwart abgelöst wurde und diesem in das Spiel der Süder brachte. Viele wurden nun zeitweise drückend überlegen, kamen aber vorerst zu keinem Tor. Bei einem Angriff der Horthäuser wurde deren Rechtsaußen im Süder Strafraum unfair gelegt und der verhängte Eismeter vom Horthäuser Halbrechten glatt verwandelt. Bis dahin hatten die Horthäuser drei Ecken vorgelegt, aber nun hatte Süd das Wort und aus der zweiten Ecke koppelte der Linksaußen zum Ausgleich ein. Süd blieb weiter im Angriff, und schon glaubte man einmal den Ball aus, als der Halbrechte Süds, schon am Boden liegend, den Ball über den sich werfenden Hilier hinweg zum Mittelstürmer einzog und dieser Süd in Führung brachte. So ging es in die Halbzeit. Süd begann nachher wieder mit heftigen Angriffen, aber langsam und sicher mußten sie den Horthäusern den Vorteil überlassen. Nur der Süder Hinterrangschütz war zu verdanken, daß kein Tor fiel. Zahlreiche Ecken waren der Erfolg der Horthäuser. Einmal schloß ein Schütz ins Süder Tor, aber ein Verteidiger koppelte den Ball wieder heraus. Die Horthäuser reklamirten dieses machte sich Süds Halbrechter zumute. Seger ging im Alleingang auf und davon und Süd führte 3:1. Dadurch nahm das Spiel unhöfliche Formen an. Der Halbrechte der Horthäuser schied verletzt ab (Knöchelbruch). Von jeder Seite mußte noch ein Mann vom Platz und Süd kam dann noch zu zwei Billig-Toren. Schade, daß dieses erst so schöne Spiel zu einem Ende.

Zäh und mit aller Schärfe wurde dieses Potas-
ausgetragen, welches die Viktorianer mit vier Er-
leuten aufnehmen mußten, welche aber den andern
Leuten nichts nachstanden. Das Spiel war in
ersten Halbzeit ausgeglichen, erst gegen Schluß d

Westfalia Herne schlägt Jahn Holfterhausen.
Unentschieden endete das Spiel der Wanner Lokalgegner.

nd Schiedsrichter gegeben hätte. Nur der e
Disziplin des Vereins ist es zu verdanken, da

Schiedsrichter unbeteiligt blieb. Die Sportbauer be-
gannen das Spiel mit einer Erleichterungseidung sehr
groß und lagen bald durch den Halbrechten mit 2:0 im
Front. Alle Gegenangriffe zerfielen an der Vert
Figung der Herner. Die Gäste erhielten dann einen
Strafwurf zugesprochen, welcher durch schiefe Dedung
zum 1. Tor für Union führte. Ein zweiter Straf-
wurf brachte den Ausgleich. Die Herner Angriffe aber
wurden dauernd durch Abseitspfiffe oder ähnliche Be-
gründungen unterbunden. Nach der Pause gingen
die Herner erneut, diesmal durch den Rechtsaußen
in Führung und blieben druidend überlegen. Wieder
führte ein Strafwurf zum Ausgleich. Gegen Gänig-
feld aber wurde trotz unfairer Spielart im Straf-
raum nichts mehr verhängt. Die Empörung wuchs.
In der Schlussminute kamen die Gäste nach Durchbruch
zum Siegtreffer.

Wattenfeld 01 — Tus Holsterhausen 5:7 (3:3)

Sehr schwer wurde es den Holsterhäusern gemacht ihren Siegeszug fortzusetzen, denn in Wattenfeld gab es ein schweres Hindernis zu überwinden. Nach einer unentschiedenen ersten Halbzeit festete sich der Tabellenführer aber dennoch durch und stellte durch zwei Tore Vorsprung den sicheren Sieg fest.

Der Herner Turnklub siegte hoch im Lokalspiel.
Auch die Voeder meldeten Sieg.

Tdd. 1888 Herne — Herner Turnklub 2:9
 Tdd. Herne-Boede — Tura Rob. Mäßer 7:3
 TB 48 Bochum — Reichsbahn Wanne 4:3

hier gab es den erwarteten Sieg der Turnflub-
wiederholt hätten. Wir hatten ein solch hohes Ge-
stirn für den Turnflub nicht erwartet und die 88er
stürmer des Turnflubs haben sie sehr wenig zu
stellen und mühen sich vergeblich geladen befenn-
der Turnflub aber hat mit diesem Spiel seine
stellung erheblich verbessert und wird sie auch
mehr abtreiben.

Ibd. Herne-Boede — Iura Rob. Müller 7:3.
Die Bänder erlitten in der ersten Serie von die

Die Doeder erlitten in der ersten Zeit noch die Mannschafft ein unerwartete, knappe Niederlage. Diese galt es in diesem Spiel auszugleichen. Das gelang den HERNERN glänzend, aber erst in der 2. Hälfte des Spieles. In der ersten Halbzeit zeigte der Gast nur lebensbürge Leistungen und konnte das Ergebnis 2:2 halten. Nach der Pause war es dann mit dem Rückst der Gäste vorbei und die Doeder kamen zu einem sicheren und hohen Sieg.

Gruppe Bochum:
 Breußen Bochum - ETR Berne 2:6
 Dahlhausen - Witten 7:1
 Wattenberg 09-30 - Altenförde 5:1
 SC Schmelm - Hattingen 0:0
 Witten 92 - Grevelsberg 3:0

Gruppe Dortmund:
 RU Wetter - Namen 7:0
 95 Dortmund - DSC Hagen 1:1
 Alemannia Dortmund - Bieleghausen
 Arminia Marten - Borussia Dortmund
 Krefelder - Sportfreunde Dortmund
 Hagen 72 - Brambauer 2:0

ersten Hälfte kamen die Horthauser stärker auf. In der 27. Minute war es der Rechtsaußen Vittorios, welcher seinem Schützen eine schöne Kante vor die Beine legte, und schon dieß es 1:0 für Vittoria. Bei der nächsten Mittellaufen verließen die zur Pause im Sande. Auch nach der Pause waren die Horthauser noch leicht im Vorteil. So legte dann in der 5. Minute der rechte Flügel dem Halblinten vor, der wiederum den rechts im Rechtsaußen auf und die Bombe landete zum 2:0 im Södingen Thor. Nun kam Södingen stark auf, und in der 65. Minute entfiel noch dem Horthauser Tor ein Gefährde, in seiner Not gab ein Spieler den Ball an seinen Torwart zurück, dieser war darauf nicht gefaßt und durch Selbsttor kam Södingen zum ersten Treffer. Kaum acht Minuten später erzielte der gute Linksaußen der Södingen dann noch den Ausgleich. Bei diesem Resultat war die normale Spielzeit zu Ende. Die erste Verlängerung brachte ebenfalls keine Wendung, auch die 2. Verlängerung nicht. Damit wurde eine Wiederholung dieses Spiels notwendig, welche vielleicht schon kommende Sonntag vorgenommen wird.

Einen hervorragenden Fußballkampf gab es diesmal bei den Contantinern, welche einen guten Gegner zu Gasse hatten und selbst endlich wieder einmal die alten Tagen spielten. Eine Augenweide war diesmal das Spiel der Herner Stürmer. Es gab hier derartig vollständig ebenbürtige Leistungen, aber die Herner waren in der 1. Halbzeit die Glücklichsten. Der Einkaufsen brachte eine schöne Platte vor die Türe seines Mittelstürmers, und schon blieb es 1:0 für Contantin. Bis zur Pause änderte sich aber nichts mehr an dem Ergebnis, obwohl beide Mannschaften mit guten Leistungen auftraten. So war es auch in der 2. Halbzeit. Wieder gab es ein schönes Fußballspiel, aber das Glück stand aus Seiten der Gasse. Die erhielten wegen Handspiels eines Contantinbundes einen Freistoß zugeprochen, welcher von Contantin aus etwa 20 Meter gatt eingefallen wurde. Bis zum Schluss des Spieles blieb es bei diesem Resultat, und das auch die ausgefallene Pfeilstärke richtig wiederholte. Die erste Viertelstunde der Verlängerung hat die Contantininer schon leicht im Vorteil, aber zu einem Tore kam es nicht. Erst in der 2. Verlängerung fiel dann die Entscheidung. Der Widerstand der Gäste war endlich gebrochen, sie trafen ab und der Contantin Contantins mußte dann in der 24. Minute der Verlängerung das viel bejubelte Siegerst.

Daß die Herner mit bei den Aushebenden se-
würden, hatten wir angenommen, aber geradezu ge-
gend zogen sie sich aus der Affaire und verloren ge-
einen Verein der 1. Kreistafel nur mit einem T-
Unterfeld. Uebrigens eine typische Erscheinung
den Schwarz-Weißen, alle Spiele mit einem T-
terigend zu verlieren. Unter Leitung eines hero-
tauchenden Schiedsrichters bei fairer Spielart be-
Mannschaften und vor einem sehr zahlreichen, un-
teilichen Publikum hinterließen die Herner den be-
Eindruck, wie auch das Spiel selbst gegen Unfa-
land. Es dauerte nicht lange, und schon lag der Her-
geber mit 2:0 in Führung, nun erst kamen die Her-
in Frage und zogen bald darauf mit schönen Erfolgs-
gleich. Damit nicht zufrieden, gingen sie sogar
Front, aber noch vor der Pause gelang es den Ge-
ubern der Ausgleich. Wieder waren es die Bod-
mer, welche nach der Pause in Führung gingen u-
auch noch ein fünftes Tor vorlegten. Dann aber über-
nahmen die Herner den Endspurt, erzielten das vier-
Tor, aber der Ausgleich blieb ihnen verlag. Amm-
hin ist dieses Graebnis für Schwarz-Weiß ehrenvoll

Dieses Ergebnis kam überraschend, denn allgemein hatte man mit einem Siege der Bochumer gerechnet. Näheres über das Spiel war leider nicht zu erfahren. Damit haben wir einen weiteren Heimer Verein nur im Rennen und dazu eine Mannschaft der 3. Klasse. Hoffentlich halten sich die Bauseaner weiter so erfolgreich und melden in der nächsten Runde 2. Sieg.

In einem Rundschreiben an alle Vereine des DTB im Kreise Bochum gibt der Kreisführer Bernh. Engelhardt die Termine für die 2. Serie der Meisterschaften bekannt. Da der Kreismeister schnellstens ermittelt werden muß — am 23. 2. steigt schon die Vorrunde um die Deutsche Vereinsmeisterschaft — folgen die Spiele dicht aufeinander.

7. Januar:
Rot-Weiß Wanne — Vereinigte II. Fr. Herne
Dahlhausen — Blau-Weiß Bochum

1. Januar:
Vereinigte II. Fr. Herne — Blau-Weiß Bochum
Rot-Weiß Wanne — Dahlhausen

2. Januar:
Rot-Weiß Wanne — Blau-Weiß Bochum
Dahlhausen — Vereinigte TFr. Herne.
Der TFC. Weimar und die 2. Mannschaft von
Herne sind für die 2. Serie zurückgezogen worden. Die
Anschrist von Blau-Weiß Bochum hat sich geändert
und ist jetzt: Erich Träuer, Bochum, Bessmerstr. 18.

Amerikas größte Vor-Nachrichtszeitung, „Der Ring“, veröffentlicht wieder eine Weltkarte, die die Bevölkerung der Erde zeigt. Im Schwergewicht steht Joe Louis an erster Stelle vor Weltmeister Braddock, dann folgen an dritter Stelle Max Schmeling und Cornera, an fünfter Doughnan und Max Baer, während Walter Neusel den 10. Platz einnimmt. Im Halbschwergewicht stehen Maxie Koenblom und Lewis gemeinsam an der Spitze vor Max Con, Din und Palmer. Im Mittelgewicht ist Marcel Thil Ringkämpferster, dann folgen Lou Brownland, Steel, Battaglia und Nislo. Im Weltgewicht, wo man über vermisst, lautet die Rangfolge: Barney Roth, van Kleveren, Carroll und Max Gornin, im Leichtgewicht: Ganzonci, Lou Amers, Ramein, Frankie Kila, im Federgewicht: Freddie Miller, Maurice Holcor. Im Pantergewicht nebmen Ganshiff, Sirtz Eschobar und Lou Saffica gemeinsam den ersten Platz ein, im Fliegengewicht stehen Lunde und Montane zusammen an der Spitze.

Schalke setzt sich weiter durch

Schalke 04 — Erle 08 7:0

Ein Lehrspiel für Erle, ein Trainingspiel für den Meister

Das der Neuling in der Gauliga, Erle 08, lange Zeit keine Zuspülung mit dem Meister genommen hat, war deutlich zu sehen. Alle Schüsse, die einem jeden Torwart überlassen waren, wenn er gegen Schalke 04 auszuweichen sollte, waren bei Erle 08. Schalke 04 war der Meister in diesem Spiel. Erle hatte das ausschlaggebende Tor erzielt. Erle hatte das ausschlaggebende Tor erzielt. Erle hatte das ausschlaggebende Tor erzielt.

Die zweite Halbzeit war nicht so einseitig wie die erste. Die Erle Verteidigung ließ sich etwas lockern. Schalke 04 war der Meister in diesem Spiel. Erle hatte das ausschlaggebende Tor erzielt. Erle hatte das ausschlaggebende Tor erzielt. Erle hatte das ausschlaggebende Tor erzielt.

Meist war nicht zu verlangen. Erle hat einleiden gelernt, das die Spanne noch recht beträchtlich ist.

Ius Bodum — Germania Bodum 1:4
Der Bodumer Pokalspiel hatte über 10.000 Zuschauer auf die Beine gebracht, die auch einen spannenden Kampf erlebten, der allerdings schon nach einer halben Stunde auf einen Sieg der Germanen hindeutete. Der vorläufige Meister der Bodumer Pokalspieler spielte zeitweise glänzend zusammen und auch seine Abwehr ließ nach den ersten zehn Minuten den Ius-Sturm kaum zur Entfaltung kommen.

Rotthausen 1912 — Westfalia Buer 4:2
Die Westfalia Mannschaft war spielfreier. Aber bei Westfalia ist unentbehrlich der Eifer und die Tatkraft, mit der die Mannschaft jedes Spiel aufnimmt. Das ist, was der Tabellenführer ist oder nicht, die Westfalia kämpfen um den Sieg. Und dieser Sieg ist ihm sehr wichtig. Der vorläufige Meister der Bodumer Pokalspieler spielte zeitweise glänzend zusammen und auch seine Abwehr ließ nach den ersten zehn Minuten den Ius-Sturm kaum zur Entfaltung kommen.

Gelsenkirchen 07 — TB. Elfeld 2:2
07 erzielte den Mittelfürer, Mittelfürer und Einfeld. Natürlich ist eine solche Abwehr nicht ohne Auswirkung. Aber selten wurde ein Spiel so flott und fair ausgetragen, wie dieses. Beide Mannschaften liefen so zügellos ein, jeder von ihnen versuchte das Spiel an

GB. Hüntrop — Hüften 09 5:3

Am Hüntroper Hellweg erlebten 3000 Zuschauer einen spannenden Kampf, den der Hüntroper als die technisch meistendste Partie gewann. Hüntrops Sturm war etwas umgelenkt, mit Garmann wirkte ein neuer Halbfürer, während Knut in der Mitte fürchte. Vor allen Dingen war es die rechte Sturmreihe, die den Hüntroper erfolgreich durch den ersten Torer zum Sieg brachte. Die Hüntroper Sturmreihe war die rechte Sturmreihe, die den Hüntroper erfolgreich durch den ersten Torer zum Sieg brachte.

Preußen Münster — Union Recklinghausen 2:1
In Recklinghausen Unentschieden gab es einen Kampf mit im allgemeinen kaum beachtenden Leistungen. Der Hüntroper erlebte einen Sieg, der auf Grund seines energiegeladener Angriffsspiels vor der Pause verdient zu nennen ist. Immerhin war das Spiel aber durchaus ausgeglichen, und bei etwas mehr Glück wäre eine Punkteteilung leicht möglich gewesen. In der Siegerreihe spielte die gesamte Verteidigung vorzüglich, allerdings halfen die beiden anderen Spieler hinten aus. In Recklinghausen Unentschieden gab es einen Kampf mit im allgemeinen kaum beachtenden Leistungen.

SpVg. Herlen — Westfalia Herne 0:1
Vor annähernd 3000 Zuschauern erlebten die Herener einen nicht uninteressanten Kampf, der ihre Formverbesserung in den letzten Spielen bestätigte. Allerdings war das Spiel nicht so spannend, wie man erwarten konnte. Der vorläufige Meister der Bodumer Pokalspieler spielte zeitweise glänzend zusammen und auch seine Abwehr ließ nach den ersten zehn Minuten den Ius-Sturm kaum zur Entfaltung kommen.

Aber Gottfried lehnt ab.
„Wenn ich den Tater überführen könnte, dann würde ich es tun! Aber der schmeckt! Vielleicht öffnet er in seiner Todesstunde den Mund.“
Alle erwiderten, denn sie wissen, was Gottfried für den Tater hält. Den eigenen Vater! Und doch hat er ihm jetzt auch geholfen.

Es ist wieder Sonntag. Ein klarer Wintertag mit Welt ein festliches Ge-

legen. Da war zunächst die Hüntroper Mannschaft, die ihr Handeln sorgfältig abwog, dann aber auch mit unerbittlicher Strenge ihre Maßnahmen durchführte. Die Hüntroper Angriffe versetzten das Hüntroper Tor. Die Hüntroper Angriffe versetzten das Hüntroper Tor. Die Hüntroper Angriffe versetzten das Hüntroper Tor.

Schwarz-Gelb Gladbeck — Union Gelsenkirchen 3:1
Diese Niederlage ist Union bestimmt nicht bequem. Denn Union hätte im günstigeren Falle wieder Ausschüttung gehabt, an die Spitze zu kommen. Die Unionen der Hüntroper sind zu lachen bei dem unglücklichen Torwart. Die Unionen der Hüntroper sind zu lachen bei dem unglücklichen Torwart. Die Unionen der Hüntroper sind zu lachen bei dem unglücklichen Torwart.

Röhlingshausen — Galtrop 02 3:0
Galtrop ist nicht die erste Mannschaft, die dort kloperte. Wenn ein Galtrop-Spieler so tollkühn ist, dann war es immer Röhlingshausen, die sich zur Ausführung meldeten. Die Galtrop-Spieler sind tollkühn, wenn ein Galtrop-Spieler so tollkühn ist, dann war es immer Röhlingshausen, die sich zur Ausführung meldeten.

Gachtjen — Brandenburg 2:0 (1:0)
Das Chemnitzer Volkssportklub war der Kampfstätte des Vorkampfs. 20.000 Zuschauer erlebten bei dem Gachtjen-Spiel ein sehr interessantes Spiel. Das Chemnitzer Volkssportklub war der Kampfstätte des Vorkampfs. 20.000 Zuschauer erlebten bei dem Gachtjen-Spiel ein sehr interessantes Spiel.

Güdingen — Bayern n. Berl. 2:1
Rund 16.000 Zuschauer, eine für Augsburg noch nie erreichte Rekordzahl, umlängten bei mildem, sonnigem Wetter den vom Schnee befreiten Rängen des Schwaben-Platzes, als die beiden Mannschaften in der gemeldeten Aufstellung unter lebhaftem Beifall das Spiel bestritten.

Der Führer im Münchener Eisstadion
GB. Füßen bayerischer Eishockeymeister — Gonia begeistert wieder
Das zweite Austritts der norwegischen Eishockey-Mannschaft Gonia hatte die Tribünen und Ränge des Münchener Eisstadions aus dem Boden gerissen. Die Gonia-Mannschaft hatte die Tribünen und Ränge des Münchener Eisstadions aus dem Boden gerissen.

Noch Eintrittskarten für Garmisch
Der Vizepräsident und Schatzmeister des Organisationskomitees für die Winter Olympischen Spiele 1936, Generaldirektor Dähmann, gibt bekannt: Die Eintrittskarten für die Winter Olympischen Spiele 1936, Generaldirektor Dähmann, gibt bekannt.

bedung der Röhlingshäuser hinaus. Röhlingshausen spielte jetzt auf einen Durchbruch, den auch der Rechtsaußen lauter durchführte. Er packte dem Mittelfürer den Ball zu, der ihn aus größerer Entfernung ins Tor der Galtroper schickte. Die Galtroper nahmen noch einmal alle Kräfte zusammen, die Röhlingshäuser hatten aber so viel Energie aufgespart, daß es ihnen nicht schwer wurde, den Gegner abzuwehren. Der Halbfürer der Röhlingshäuser wurde kurz vor dem Torraum gestoppt, der Straßhof wurde auch vom Halbfürer gestoppt und kam oben in der Tordrücke der Galtroper an. Das dritte Tor nahm dem Galt den Mut. Er packte nicht mehr zu und gab sich geschlagen.

B. J. B. Galtrop — B. B. 1912 0:0
Die Galtroper liefen nur drei Stürmer für den vollen Einsatz im Angriff bereit. Die Halbfürer mußten hinten ausweichen. Aber auch ohne dies waren die Galtroper in der Hüntroper Mannschaft immer zu schlagen. Die Galtroper liefen nur drei Stürmer für den vollen Einsatz im Angriff bereit.

Wattenfeld 09 — Altenbörde 5:1
Hatten die Altenbörder einen schlechten Tag, ist der Leistungsschwund in den letzten Wochen so bedeutend gewesen, daß Wattenfeld sie einfach niederkämpfen konnte. Wattenfeld legte auf jeden Fall auch in dieser Höhe durchaus verdient. Sie schenken ihnen billigerweise sogar das Tor nach. Sonst aber war Wattenfeld das ganze Spiel über drückend überlegen. Die Altenbörder wußten nicht, wo sie anpacken oder halten sollten. Die Wattenfeld-Läufer liefen aus der Gefahr, in der sie ständig lagerten, herauszuweichen, es gelang ihr noch einzuweichen. Durch einen Straßhof, dem der Wattenfelder Mittelfürer den nötigen Nachdruck gab, geht Wattenfeld in Führung. Dann war es ein Elfmeterball, der Wattenfeld ein weiteres Tor einbrachte. Nach der Halbzeit nimmt der Rechtsaußen einen von rechts hergezielten Ball an und lenkt ein. Dann wird sich der Wattenfelder Mittelfürer heran, kühlt und schießt den Ball zum vierten Tor ein. Dann macht der Mittelfürer das Maß voll. Mit dem Schlußpfiff verläßt der Galt ein auf zur zurückgebliebenen Ball den richtigen Weg zu geben, daß er zum Gegentreffer führt.

Güdingen — Bayern n. Berl. 2:1
Nach Abhängen der Nationalfeier, wobei die Kapelle der Reichswehr der NSDAP spielte, begann der Kampf mit dem Anstoß der Bayern. Von vornherein muß gesagt werden, daß der Verlauf des Spiels den hochgepöbelten Erwartungen nicht voll entspricht. Die große Enttäuschung war das Verhalten der bayerischen Stürmerreihe, die in dieser Zusammenstellung zu keinen produktiven Leistungen kam und sich nur dem Tor zeitweise direkt hilflos erweichte. Dagegen zeigte sich schon nach der ersten Viertelstunde, daß die süddeutsche Mannschaft technisch und taktisch eine überlegene Einheit darstellte, ihr Spiel und ihre Ballbehandlung außerordentlich zu nennen ist.

Der Führer im Münchener Eisstadion
GB. Füßen bayerischer Eishockeymeister — Gonia begeistert wieder
Das zweite Austritts der norwegischen Eishockey-Mannschaft Gonia hatte die Tribünen und Ränge des Münchener Eisstadions aus dem Boden gerissen. Die Gonia-Mannschaft hatte die Tribünen und Ränge des Münchener Eisstadions aus dem Boden gerissen.

Noch Eintrittskarten für Garmisch
Der Vizepräsident und Schatzmeister des Organisationskomitees für die Winter Olympischen Spiele 1936, Generaldirektor Dähmann, gibt bekannt: Die Eintrittskarten für die Winter Olympischen Spiele 1936, Generaldirektor Dähmann, gibt bekannt.

Der Führer im Münchener Eisstadion
GB. Füßen bayerischer Eishockeymeister — Gonia begeistert wieder
Das zweite Austritts der norwegischen Eishockey-Mannschaft Gonia hatte die Tribünen und Ränge des Münchener Eisstadions aus dem Boden gerissen. Die Gonia-Mannschaft hatte die Tribünen und Ränge des Münchener Eisstadions aus dem Boden gerissen.

Noch Eintrittskarten für Garmisch
Der Vizepräsident und Schatzmeister des Organisationskomitees für die Winter Olympischen Spiele 1936, Generaldirektor Dähmann, gibt bekannt: Die Eintrittskarten für die Winter Olympischen Spiele 1936, Generaldirektor Dähmann, gibt bekannt.

Der Führer im Münchener Eisstadion
GB. Füßen bayerischer Eishockeymeister — Gonia begeistert wieder
Das zweite Austritts der norwegischen Eishockey-Mannschaft Gonia hatte die Tribünen und Ränge des Münchener Eisstadions aus dem Boden gerissen. Die Gonia-Mannschaft hatte die Tribünen und Ränge des Münchener Eisstadions aus dem Boden gerissen.



Ein Reiterprüfung

Die Leistungen der Reiterprüfung sind in den letzten Jahren immer weiter vervollkommen worden und gewannen heute einen prächtigen Anblick. Die ideale große Sprunggarde in Garmisch-Partenkirchen wird den Olympia-Kämpfern Gelegenheit zu vollkommenen Sprüngen geben. Dieser Wettbewerb der jungen Reiter auf diesem Gebiet, einen großen Reiter auf diesem Gebiet, in wunderbarer weiter Vorlage schwebt er in der Luft, um dann elegant aufzuleben (Schirmer-M)

Bahnkroche 8, im Vorverkauf ausgegeben.

Auch für die Eishockeyspiele, die in der Zeit vom 7. bis 14. Februar stattfinden, begann, abgesehen von den General- und Dauerkarten, erst am 1. Januar der Vorverkauf in allen Verkaufsstellen. Da aber im Hinblick auf das Interesse, mit dem die Winter-Olympischen Spiele 1936 von der ganzen Welt verfolgt werden, mit einem sehr starken und raschen Absatz zu rechnen ist, empfiehlt es sich dringend, um die Bekämpfung bei den begrenzten oben angeführten Kartenverkaufsstellen zu tätigen, wenn man nicht Gefahr laufen will, in Garmisch-Partenkirchen vor verschlossenen Türen stehen zu müssen.

Das Wetter ändert sich

Schnee über Garmisch-Partenkirchen.

Als die Schweiz am Samstagmorgen starke Schneefälle meldete, war es klar, daß auch bei uns bald eine Veränderung des Wetters eintreten mußte, und in der Tat, schon am Samstagmorgen bewölkte sich über dem Nordfeller Land der Himmel. Auf den Bergen fiel bald Schnee, und im Tal wurde es kälter und kälter. Die Wetterstationen lagen für die nächsten 24 Stunden Schnee voraus.

Merkens-Wengler liegen

Radrennen in der Westfalenhalle

Die Dortmunder Westfalenhalle hatte am Sonntag mit der Amateurrenserie der Bahn- und Straßenfahrer unserer Nationalmannschaften nicht den erwarteten Erfolg. Immerhin waren aber noch 3000 Zuschauer gekommen, die schöne Rennen zu sehen bekamen. Einleitend wurden die Hauptfahrten der Bahn- und Straßenfahrer durchgeführt. Für den Endlauf bei den Bahnfahrern qualifizierte sich Toni Merkens, Hallenberg, Wenzel und Horn, die auch in dieser Reihenfolge das Zielband überführten. Im Endlauf der Straßenfahrer konnten sich Wengler-Bielefeld, Hupfeld-Dortmund, Dieckhoff-Dortmund und Meier-Chemnitz in dieser Reihenfolge platzieren.

In einem Zweifelhafte konnten Vöbe-Lorenz ihre große Form beweisen. Nach ihrem Vorlaufsteig waren sie im Kampf um den ersten und zweiten Platz auch gegen Kötter-Hoffmann erfolgreich. Im 10-Km.-Punktfahren ging Wengler-Bielefeld seinen Gegner auf und davon. Das Verfolgungsrennen „Bahn“ gegen Straßenfahrer brachte den erwarteten Sieg der starken Mannschaften der Bahnfahrer. Das abschließende 10-Km.-Mannschaftsfahren, in dem jeder Bahnfahrer einen Vertreter der Straßenfahrer zum Start erhielt, sah nach jugendlichem Verlauf zum Schluss eine Spitzengruppe von vier Mannschaften in einer Runde. Merkens als härtester Fahrer in den Wertungspunkten errang mit Ruhland als Partner den Sieg vor Lorenz-Wengler.

Lohmann - der Held des Abends

Deutschland liegt im Steherländerkampf gegen Frankreich

Auch die zweite Dauerrennen in der Berliner Deutschland-Halle gestalteten sich zu einem durchschlagenden Erfolg in jeder Beziehung. Rund 10.000 Zuschauer, unter ihnen Staatssekretär Körner, Staatskommissar Dr. Eppert, Vertreter der französischen Botschaft und des französischen Komitees, wohnten der Entscheidung des Steherländerkampfes bei, der eine sichere Beute der Westdeutschen Lohmann und Schön wurde. Der Deutsche Meister Lohmann (Dortmund) war eine Klasse besser als seine drei Gegner - Pellissier und G. Wambach vertraten Frankreich. Er gewann sämtliche drei Ränge über 10, 20 und 30 Km. und legte im Zeitfahren über einen Kilometer, Pellissier leistete Lohmann noch den härtesten Widerstand. Schön hatte das Best, im letzten Lauf durch Motorräder zurückzufallen, sonst wäre ihm vielleicht noch der zweite Platz geblieben.

Entscheidungen in Dortmund?

Deutsche Meisterschaft der Amateurbogen.

Wie bekannt, werden die im Hinblick auf die Olympischen Spiele in diesem Jahre besonders wichtigen Deutschen Amateurbogenmeisterschaften in der Zeit vom 1. bis 5. April von den drei westdeutschen Gauen Westfalen, Niederrhein und Mittelrhein zur Durchführung gebracht. Die Vorkämpfe finden in verschiedenen Städten dieser Gauen statt, während die Entscheidungen nach Essen angelegt waren. Neuerdings sind jedoch Verhandlungen aufgenommen worden, um die Schlußrunde nicht in der großen Essener Westfalenhalle, sondern in der Dortmunder Westfalenhalle abzuwickeln.

Minden - Schalke 04 17:9

Eintracht Dortmund bezwingt DSC. Hagen / Auch Hindenburg Minden und Paderborn siegreich

Im westfälischen Handball-Bogen könnte man eigentlich von drei Favoriten sprechen, aber die Leistungen im Dortmund-Spiel gegen den Eintracht und dem DSC Hagen waren doch, wie erwartet, derart ausgeglichen, daß die Entscheidung bis kurz vor dem Schluß auf des Meisters Schiedsrichter überlassen blieb. Die Leistungen beider Teams auf einem außerordentlich hohen Niveau, und besonders die Angriffsreihen überboten sich in glänzenden Zielschießungen. Zu Beginn lagen zwar die Dortmund-Männer bald mit 3:0 in Führung, aber zur Ueberwindung der über 2000 Zuschauer holten die Hagerer zum 3:3-Stande auf. Dann war der Torunterchied dauernd recht knapp; nach dem 6:6-Ausgleich übernahmen die Gäste die Führung, aber bei der Pause lautete es wieder 7:7. Nach dem Wechsel übernahmen die Eintrachtler wieder das Kommando, um schließlich nach dem 10:9-Stande das entscheidende Sieben die Dortmund-Männer weiterhin hinter Hindenburg Minden bis auf.

Hindenburg Minden kam dabei zu einem sehr sicheren Siege über Schalke 04. Die Gelsenkirchener gaben sich zwar außerordentliche Mühe, aber bei der Pause lagen die Pioniere doch schon mit 7:4 in Führung. Später wurde die Ueberlegenheit der Soldaten immer härter, und ihr harmonisch zusammen wirkender Sturm warf Tor auf Tor, jedoch Schalke 04 am Ende mit 17:9 geschlagen war.

Den halbwegs erwarteten Ausgang gab es auch im Paderborn, wo der VfL Hagen zu Gast weilt. Die Preußen bekämpften ihre starke Formverbesserung und lagen schon bald nach Beginn eindeutig vorne. Die Seiten wurden mit 6:2 geteilt, und zum Schluß war auch hier mit 13:6 ein zweifelliges Ergebnis fällig. Durch diese

Niederlage bleiben die Hagerer am Tabellenfünft, während sich Preußen Paderborn auf einen guten Mittelplatz gerettet hat.

Bezirksklasse

Schalke 77 - Rhodania Vortrop 7:2.
Schalke 77 - Turngemeinde Schler 6:8.
Tus 1910 - Union Gelsenkirchen 4:6.

41 885 Mark

Opfertag der Deutschen Sportler

Im Rahmen des Opfertages der Deutschen Sports haben auch die Regler ihre Pflicht getan. Als Anreiz zur Teilnahme an den ausgeschriebenen Wettkämpfen wurden vom Deutschen Reglerbund 8000 Ehrenurkunden ausgegeben, die den Siegern als Anerkennung für gute Leistungen überreicht wurden. Wiederum sind weit über 4 Millionen Regler über Zehntausende von Reglerbahnen gerollt. Jede einzelne brachte durchschnittlich 1 Pfennig für das Winterhilfswerk, den der Regler zusätzlich zu seinem Startgeld entrichten mußte. Als erfreuliches Ergebnis konnte die Summe von 41 885 Mark erzielt werden, die in vielen hundert Teilbeträgen den örtlichen Stellen des Winterhilfswerks durch die Vereine zugeführt worden sind.

Fußball im Reich

Bundes-Futsal-Vorläufer:

In Chemnitz: Sachsen - Brandenburg 2:0 (1:0).
In Augsburg: Bayern - Südwelt 1:2 n. V. (0:1).

Westfalen:
Schalke 04 - Erle 08 7:0.

TuS Bochum - Germania Bochum 1:4.
SV Dörmot - SuS Dörmot 09 5:3.

Spielstadt Dörmot - Westfalia Dörmot 0:1.
Preußen Münster - Union Kettlinghausen 2:1.

Niederrhein:
Union Samborn - Fortuna Düsseldorf 0:1.

WV Bentst - Samborn 07 1:1.
TAL Düsseldorf - Duisburger FC 08 1:2.

Schwab-Meich Eilen - Borussia Gladbach 5:2.
Rot-Weiß Oberhausen - VfL Preußen Arelfeld 1:0.

Mittelrhein:
Stadtteil Köln - Jerncoatos Budapest 4:9.

Oberrhein:
Brucka Samland Königsberg - Preußen Danzig 2:2.

BuZB Danzig - VfL Königsberg 0:0.
Hindenburg Allenstein - Nord Unterburg 3:0.

WV n. d. Gols Tilt - Malonia Lud 1:0.

Bayern:
WV Stettin - VfL Stettin 1:3.

Polizei Stettin - Greifswalder SC 5:1.
Bertha Schneidemühl - Weil Dauenberg 4:1.

Viktoria Stolp - Dübener Kaser 2:3.
Viktoria Kaser - Sturm Leuna 1:7.

Brandenburg:
Minerva 93 - Berliner SC 92 2:1.

Tennis Borussia Klause - Maria Wölen 3:2.
VfL Bantow - Preußen Stettin (Gel.) 7:1.

Bader 04 - Bertha Stettin (Gel.) 2:4.

Sachsen:
Kattorf 03 - VfL Breslau 4:1.

Breslau 06 - Vorwärts Breslau 5:2.
Breslau 02 - Reuthe 09 2:0.

VfL 05 - mit - Vorwärts Kaser 0:5.
Preußen Hindenburg - Reichel Hindenburg 4:2.

Sachsen:
Dresdener Dresden - Guts Muts Dresden 0:2.

Bader Leipzig - Fortuna Leipzig 0:1.
Tura Leipzig - Hamburga SC 3:6.

Mittel:
VfL Jena - Viktoria 96 Magdeburg 5:2.

Sportfreunde Halle - Steinach 08 1:1.
Dessau 05 - Bader Halle 2:1.

Eintracht Viktoria Magdeburg - SC Erfurt 5:1.
Spielstadt Erfurt - Borussia Budapest 1:4.

Nordmark:
FC 93 Altona - Hallescher K 0:3.

Viktoria Hamburg - Polizei K 7:1.
Sperber Hamburg - Union Altona 3:0.

Niederrhein:
Dannover 96 - Komet Bremen 5:0.

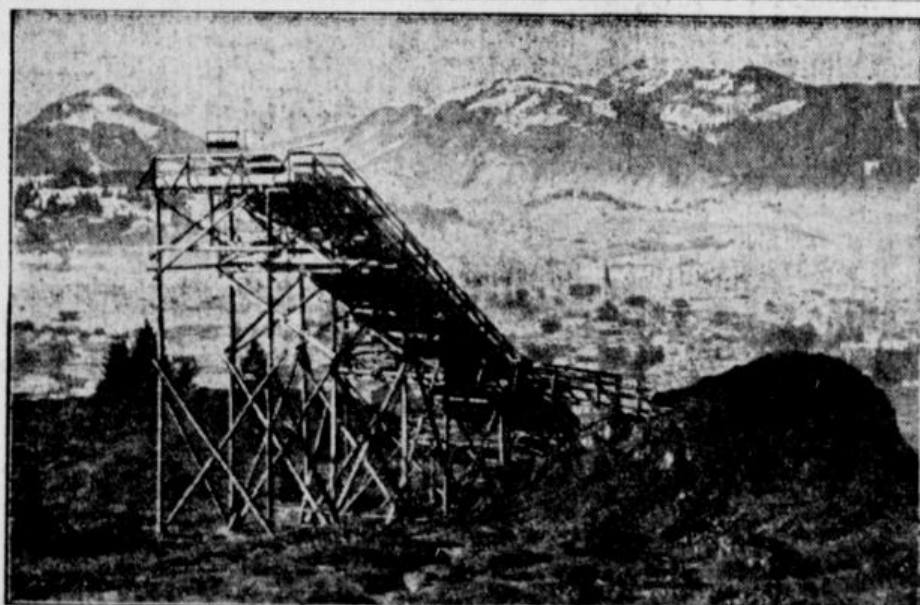
Eintracht Braunschweig - VfL Osnabrück 6:1.
Reider Bremen - VfL Weine 4:1.

Hildesheim 09 - Arminia Dannover 3:1.
Kaserfurt Dörmot - Altermilfen 1911 5:0.

Nordrhein:
Borussia Fulda - Germania Fulda 2:1.

Kaiser 03 - FC 93 Danau 1:2.
SV Bad Nauheim - VfL Friedberg 0:2.

Kurbellen Kaiser - Bellen Dersfeld 0:2.



Vor den Deutschen Winterkampfeisterschaften in Oberdorf

Vom 11. bis 16. Januar 1936 werden in Oberdorf die diesjährigen Deutschen Winterkampfeisterschaften ausgetragen, die die Grundlage für die Auswahl der deutschen Olympia-Teilnehmer ergeben. Gegenwärtig ist die Schattenschießanlage, auf der die Sprungläufe ausgetragen werden, allerdings noch ohne Schnee. Man hofft aber, daß das Wetter sich ändert, oder man muß, wie dies bereits erfolgreich durchgeführt wurde, durch Anschaffen von Schnee eine gute Grundlage schaffen (Schierl-Bilderdienst-M)



Olympia-Kandidatinnen im letzten Training

In allen Ländern halten die Kandidatinnen für das Winter-Olympia in Garmisch-Partenkirchen ihr letztes Training. Hier sind die beiden deutschen Skiläuferinnen Lisa Reisch (links) und Kathi Grajegger beim Trainingslauf in Dadas (Schirmer-M)

nommen, die ihre dunklen Absichten hinter der „Sorge“ um das gesundheitliche Wohl der deutschen Jugend zu tarnen und so der HJ Schwierigkeiten zu machen suchten. Ihrem Treiben sieht heute die verantwortungsvolle Arbeit deutscher Ärzte in der HJ entgegen; und die gesundheitlich einwandfreie Durchführung vieler tieferer Aufmärsche und Sonderer von Sommerlagern der HJ beweist allen Einsichtigen, daß jene, wo sie heute noch auftreten, nur einen Vorwand für ihre Opposition suchen, der Grund ganz wo anders liegt. P. E. Rings.

Sport-Notizen

Norwegens Springergelände gab sich auf der Odne-Schanze beim Städtischen HJ ein Stellbild. Dabei gab es ganz ausgezeichnete Leistungen, da die besten Sprünge ausnahmslos die 70-Meter-Grenze überbrachten.

Das Chemnitzer Wasserballturnier, zu dem die Olympiamannschaft geladen war, sah Niederlagen und Niederlagen im Endkampf, aus dem die Chemnitzer als Sieger hervorgingen.

Im Eisklub zu Düsseldorf schlug der Berliner Schlittschuhklub den Brüsseler Ice HC mit 5:1 im Eishockey.

In Mannheim fanden sich die Gaumannschaften der Amateurbogen von Südwelt und Baden gegenüber. Südwelt konnte einen 9:7-Sieg davontragen.

Fußballfachamtsleiter Pinnemann hat den bekannten Spieler Josef Müller, der zuletzt bei Werder Bremen tätig war und wegen Spielerziehung auf Lebenszeit aus dem DFB ausgeschlossen war, begnadigt.

Quotenfegen in Ruhleben

Die neue Rennzeit in Ruhleben wurde am Sonntag mit einem weiteren Rennen fortgesetzt. Das prächtige Wetter hatte der Bahn vor den Toren Spandaus wieder einen Walfesttag eingebracht. Wie schon oft dardurch in letzter Zeit, gab es wieder einen Quotenfegen. Nicht weniger als viermal wurden an den Angelegten dreifellige Zahlen aufgesetzt. Den Anfang machte Ceres mit 425:10, dann übernahm in der Hauptprüfung, im Preis von Altona-Bahrenfeld Gun Drifton durch einen leichten Sieg über Indian und Rheinlief. Mit 271:10 und einer dreifelligen Quotenquote entlohn die Tote die Wetter, die dem Hengst auch nach seiner Ruhepause die Treue bewahrt hatten. Den Vogel schloß aber gleich anschließend Demetrius ab, der den führenden Nord Frisco gerade im Ziel abging und mit 337:10 vorläufig den Jahresrekord der Ruhlebener hält. Schließlich konnten sich auch die Freunde der „italienischen Wette“ nicht belagern, die ebenfalls dreimal mit sehr schönem Gelde belohnt wurden.

1. Rennen: 1. Ceres, 2. Goldraute, 3. Odrun, 4. Median. Tot.: Sieg 49:10, Platz 24, 21, 14, 13:10, ital. 108:10.

2. Rennen: 1. Hanstein, 2. Sidonius, 3. Debut. Tot.: Sieg 19:10, Platz 14, 16, 22, 36:10, ital. 36:10.

3. Rennen: 1. Ceres, 2. Wolfhart, 3. Dornröschen, 4. Quis. Tot.: Sieg 425:10, Platz 57, 26, 32, 31:10, ital. 64:10.

4. Rennen: 1. Gun Drifton, 2. Indian, 3. Rheinlief, 4. Natuna. Tot.: Sieg 271:10, Platz 148, 30, 29, 21:10, ital. 52:10.

5. Rennen: 1. Demetrius, 2. Nord Frisco, 3. Korfu, 4. Feldherr. Tot.: Sieg 937:10, Platz 68, 21, 22, 45:10, ital. 53:10.

6. Rennen: 1. Wame Mc. Elonn, 2. Enlian, 3. Planter Hans. Tot.: Sieg 16:10, Platz 14, 19, 31:10, ital. 62:10.

7. Rennen: 1. Dainta Armortin, 2. Feodor, 3. Dr. Heinrich D., 4. Beatriz. Tot.: Sieg 45:10, Platz 21, 34, 28, 29:10, ital. 282:10.

8. Rennen: 1. Gerhilde u. Normann Armortin (Totes Rennen), 3. Bittwein, 4. Intermede. Tot.: Sieg 83, 132:10, Platz 27, 42, 15, 44:10, ital. 59, 91:10.

9. Rennen: 1. Abt., 1. Eminenz, 2. Walter, 3. Theatiner. Tot.: Sieg 138:10, Platz 35, 20, 51:10, ital. 47:10.

Trabrennen zu Hamburg-Harmon.

1. Rennen: 1. Peter Dodge, 2. Gun Florian, 3. Warena, 4. Schmelting. Tot.: Sieg 107:10, Platz 20, 35, 19, 30:10, ital. 133:10.

2. Rennen: 1. Gun Alfons, 2. Ingo, 3. Gun Brocade. Tot.: Sieg 49:10, Platz 31, 25, 28:10, ital. 75:10.

3. Rennen: 1. Fela, 2. Cäsar Worth, 3. Dainta Worth. Tot.: Sieg 34:10, Platz 14, 19, 17:10, ital. 62:10.

4. Rennen: 1. Kotel, 2. Johannes Gun, 3. Japfen, 4. Klein Liebchen. Tot.: Sieg 52:10, Platz 17, 15, 13, 23:10, ital. 53:10.

5. Rennen: 1. Angriff, 2. Patriz Anvil, 3. Krika. Tot.: Sieg 22:10, Platz 12, 14, 13:10, ital. 48:10.

6. Rennen: 1. Bittinius, 2. Erwan, 3. Xeroma. Tot.: Sieg 51:10, Platz 19, 14, 19:10, ital. 32:10.

7. Rennen: 1. Olga, 2. Doris, 3. Vincent Anvil, 4. Tito Watts. Tot.: Sieg 159:10, Platz 27, 17, 21, 19:10, ital. 75:10.

Wetterbericht

der Reichswetterdienststelle Essen/Mülheim

Aussichten für Wintaa: Mäßige bis lebhaft, später noch aufrückende Winde aus südlichen Richtungen. Meist bedeckt mit einzelnen Niederbeträgen. Temperaturen gegen den Vortag leicht ansteigend.

Aussichten für Dienstag, den 7. Januar und wahrscheinliche Weiterentwicklung: Fortbestand des milden Westwindwetter.

Scharfe Darlegungen Roosevelts zur internationalen Lage / Andeutungen zum Ostafrika-Krieg / Wird Amerika sich isolieren? / Heftige Kritik in New York: „Unmäßigkeit der Sprache“

Der Friede ist nicht von vielen bedroht, sondern von einigen wenigen, die die Macht für sich allein anstreben wie in den Zeiten, wo die Duodes-Fürken Europas die Landkarte alle 14 Tage änderten, oder Kaiser und Könige im wilden Durcheinander der Kolonialreichen jagten. Wir hoffen, daß wir nicht an der Schwelle eines neuen Weltkrieges stehen, falls wir der Tatsache ins Gesicht sehen müßten, so wie Amerikas heimlich sein durch eine geordnete Neutralität.

Anschließend nahmen Ministerialdirektor Dieckhoff und Reichsstatthalter Forster die Beileidsbesuche ab und anwandelten Regierungsmitglieder und -vertreter sowie des diplomatischen Korps entgegen. Der Sarg wurde darauf von der Familie und den Mitgliedern der Reichsstatthalterei in den Trauerwagen des Zugs geleitet, der die herliche Hülle des deutschen Reichsherrn nach Heidelberg bringen wird.

Die polnische Presse erklärt, daß von den tschechoslowakischen Behörden die Ausweisung polnischer Staatsbürger aus dem Teschener Grenzgebiet fortgesetzt werden. In den letzten Tagen seien wiederum einige Polen ausgewiesen worden, die seit Jahrzehnten im Teschener Schlesien lebten.

Der Stabschef der SM., Rittor Luke, gibt bekannt:
Anläßlich meines Geburtstages und zum Jahreswechsel sind mir aus allen Ecken Deutschlands so viele Glückwünsche zugegangen, daß es mir leider nicht möglich ist, viele einzeln zu beantworten. Ich bitte daher alle diejenigen, die meiner so freundlich gedacht haben, auf diesem Wege meinen heißen Dank entgegennehmen zu wollen.
Rittor Luke.

ROMAN VON
WOLFGANG MARKEN **in Franken**

16. Fortsetzung.

... zu Gott, er glaubt, daß er seine Seele
dem Brand von einst ist, und drängt, daß Gott
das Wiederaufnahmeverfahren betreibt.

einmal in den Schoß und denkt an Gottfried.

lang treffen sich ihre Augen. Er zieht den Hut und grüßt.

Er wendet sich um. „Mein Fräulein?“
„Sie sind kein Kavalierr! Warum helfen Sie mir

Dann tritt er zu ihr, faßt ihre Hand.

(Fortsetzung folgt.)

Westfalias 1:0-Gieg im Ragenbusch

Und wieder eine vorzügliche kämpferische Leistung der Herner, aber beiderseits schußunfähige Sturmreihen. Erster diesjähriger Herner Sallongieg auswärts.

Spiele. Herter - Westfalia Herne 0:1 (0:1)

Sabota und Klein 2 gebührt ein Sonderlob.

In einem Meisterschaftsspiel gegen Herter im Ragenbusch zu gewinnen, das war den Westfalen bisher noch nicht gelungen. Es ist gut ein Jahr her, daß die Herter an gleicher Stelle noch gutem Kampf mit 1:0 unterlegen waren, so daß immerhin die Frage eine gewisse Berechtigung hatte, wie die Gäste, die zwar vor Wochen den gleichen Partner mit 4:2 niedergebunden hatten, denn diesmal abzuweichen würden. Auf Grund der vorläufigen kämpferischen Herter Leistung gegen den Deutschen Meister Schulte 04 dürfte man hoffnungsvoller den kommenden Spielen entgegenzusehen. Immerhin waren aber auch Bedenken, da weil man nicht wußte, in welcher Form die Westfalen das gefürchtete Treffen aufnehmen würde, da es eine Art Gewohnheitsfrage betraf, nach guten Spielen dann prompt prompt düstere Leistungen zu bieten.

Mit dieser Tradition wurde erfreulicherweise gestrichen.

Man hat also gleich mit Beginn der zweiten Serie für einen guten Anfang gesorgt, wie man es in der vorjährigen Meisterschaft in der ersten Serie gegen Herter gemacht hat. Dieser Gegner tritt bekanntlich kommen Sonntag hier in Herne an, hoffentlich gibt es nun das 1:0 in Ragenbusch, sondern man sorgt für weiteren Punkterfolg und läßt sich nicht wie im Vorjahr die Punkte vom eigenen Grund und Boden entführen. Heimspiele gibt es in der zweiten Serie nur vier, von denen eins am 19. Januar gegen Schulte 04 bestritten wird, das nach menschlichem Ermessen von vornherein auf Verlustkonto verbucht werden darf. So wären also zu Hause nur noch 6 Punkte zu ergattern; daher ist der gefürchtete Sieg gegen Herter als ein vorzüglicher Gewinn zu registrieren. Der Erfolg der Herter mag als glücklicher bezeichnet werden, er beträgt eben, daß auf beiden Seiten weniger gute Sturmreihen standen, aber immerhin war die der Herter um einen Torerfolg besser. Wohl langte es bei den Gästen zu mehr Eden,

dafür hatten die Westfalen aber mehr Lattenschüsse aufzuweisen.

die von einer größeren Schußsicherheit der Herter Stürmer zeugten ablegten, als wie das bei der Herter Stürmerreihe der Fall war. In der Tabelle tritt dagegen keine wesentliche Veränderung ein, fast alle Vereine behalten ihre Plätze, nur Preußen Münster rückt vom letzten Platz auf die achte Stelle, weil sie einmal die Punkte aus dem abgebrochenen Spiel gegen Erle erhalten haben und weil sie andererseits gegen Union Recklinghausen mit 2:1 Sieger blieben.

Hieraus erhellt sich ein weiteres Mal, wie wert- und bedeutungsvoll der gestrige Auswärtssieg der Einheimischen war.

Diese traten gestern wieder mit einer veränderten Mannschaftsaufstellung auf den Plan, Krüger war wieder durch Kroll ersetzt, während man anstatt Krause den jungen Genderski als Mittelfürer aufgestellt hatte. Wir meinen, daß er in früheren Spielen schon besser gewesen wäre, nicht zu verkennen war sein beherrschendes Einfließen, er zeigte auch einige technische Spitzfindigkeiten, während ihm gutgemeinte Vorlagen dann arg daneben gingen. Kurz und gut, er und seine Mitspieler müssen sich erst wieder aneinander gewöhnen, um produktiver in die Erscheinung treten zu können. Die Verbindungsstürmer halfen fleißig hinten aus, um dann wieder zu gegebener Zeit vorn zu fehlen. Das Spiel im Sturm hatte weniger zusammenhängenden Charakter, woran die zu langatmigen Dribbeln des Herter Halbkreis mit Schuld waren, ganz zu schweigen von den dadurch verursachten Abseitsstellungen. Der Rechtsaußen, der gestern wohl die meisten Vorlagen erhielt, wirkte bei der Ballannahm und -abgabe sehr glücklich.

War also im Sturm nicht alles in bester Butter,

so wurde man aber umso mehr durch die Leistungen der Hintermannschaft zufriedengestellt. Der Lauf hatte auch gestern in Klein 2 eine vorzügliche Kraft zur Stelle, ihm stand, soweit die erste Halbzeit in Frage kam, sein Bruder im Mittelfeld kaum nach. In der zweiten Halbzeit geriet er aber zeitweilig arg ins Schwimmen, anscheinend hatte er die Strapazen vom letzten Sonntag noch nicht ganz überwunden. Merkwürdig besser als am letzten Sonntag gegen Schulte war untreulich der linke Läufer, sein Spiel verriet wieder

mehr Sicherheit, wenn auch im Abspiel Wünsche offen blieben.

Ganz groß kam gestern Hernes Schlußdreieck heraus.

mo vor allem der linke Verteidiger seine vorläufige Leistung um hundert Prozent steigern konnte. Ihm war der rechte Verteidiger ein äußerst würdiger Assistent, so daß der „Weltmeister“ einigemale auf offener Szene lebhaften Beifall erhielt, wenn er in besonders kritischen Fällen durch befriedigenden Schlag Luft schaffte.

Eine Sonderleistung ohne Fehl und Tadel bot Hernes Schlußmann. Er langte derart zu, daß ein Hohenwechsel im Verlauf des Treffens notwendig war.

Ihm hat jedenfalls die Westfalia in erster Linie den Sieg zu verdanken, er befandete gestern in manchen sehr kritischen Situationen ein derartiges Reaktionsvermögen, daß selbst dem schlußmächtigsten Zuschauer vor Rührung und Wonne, beides ist richtig, auch wenn er dazu keine Haare mehr auf dem Kopfe hatte, diese ihm buchstäblich zu Berge standen. Mehr konnte man wirklich nicht verlangen, die Note sehr gut erscheint mit Recht am Platze zu sein.

Bei den Gästen vermehrte man den vorzüglichen Mittelfürer Schaar, sein Nachfolger war ihm ein fast würdiger Vertreter, der durch Stellungsspiel und Abgaben zu gefallen wußte, auch keine beiden Verteidiger standen ihm nicht nach. Das Schlußdreieck war sehr solide, mo allerdings der linke Verteidiger verschiedentlich zu groß wurde und der dann, wenn ihm mit gleicher Würde heimgesetzt wurde, nicht genug Zeter und Mordio schreien konnte. Fünfter war es dagegen beim Herter Sturm, der im Felde zeitweilig prächtig kombinierte, um aber im gegnerischen Strafraum umso auffälliger zu verlegen. Gewisse sonstige Hemmungen mußten vermutet werden, sonst hätte doch der Auszug fallen müssen. Nicht zu vergessen wäre auch der Leiter, der hier und da aufkommende Dribbeln schnell erkannte und demnach postwendend abhakte.

Beide Einheiten sorgten immer wieder für lebhaften Szenenwechsel.

Eifer und Tempo waren die Parole, letzter Einlag Trumpf, so daß die zahlreich erschienenen Zuschauer ein jederzeit spannendes Spiel zu sehen bekamen. Leider blieb trotz der vielen herausgearbeiteten Erfolgsmöglichkeiten der Vorlagen aus, weil die beiderseitigen Hintermannschaften wesentlich besser waren als die Sturmreihen.

Nachdem in den ersten zehn Minuten beide Parteien sich mehr oder weniger mit Feldspiel begnügten, wurde es für Herne kritischer vor dem Tore.

als die Gastgeber kurz hintereinander zwei Eden erhielten, wozu die zweite beinahe Unheil angerichtet hätte, wenn Hernes Schlußmann den folgenden Nachschuß nicht geistesgegenwärtig gestoppt hätte. Die sehr energiegeladene durchgeführte Gegenwehr der Westfalen ergaben wohl brenzlige Momente vor dem Herter Gebäude, Hertergaben des Herter Linksaußen wurden sträflicherweise ausgelassen, nicht viel besser aber machte es in der Folge Hernes Sturm, der durch Läuferkombination ebenfalls die Gelegenheiten nicht auszunutzen verstand. Zwischenzeitlich gab es auf beiden Seiten noch Abseitspfiffe, wenn besonders Hernes Halbkreis an langweiligen Dribbeln übermäßiges Gefallen fand. So lag sich das Spiel hin, ohne daß praktisch etwas dabei herausgekommen wäre, so daß man allgemein mit einem torlosen Halbzeitstand rechnete.

Aber noch drei Minuten vor dem Pausenpfiff sollte schon die endgültige Entscheidung fallen.

als von rechts ein Herter Flankenstoß erfolgte, den der Hüter der Gastgeber nicht vollends in seine Gewalt bringen konnte, so daß Hernes Linksaußen ihm die Kugel entgegen, leicht nach innen gab, mo Hernes Halbkreis aus dem Hintergrunde heransprangte und mit wichtigem Schuß den Ball durch ein Knäuel von Spielern hindurch in die Maschen legte.

In der zweiten Halbzeit verdoppelte Herter seine Anstrengungen, so daß man schon nach zwei Minuten mit deren Ausgleich rechnete, als der Rechtsaußen flankte, aber Hernes Hüter den platzierten Köpfer noch soeben unglücklich machen konnte. Im Gegenzug gelang Hernes Halbkreis ein Vorstoß, den Herter Stürmer ebenfalls loben mußten. Da aber Hernes Mittelfürer nicht mehr so recht mitkam, wurde Herter mehr oder weniger überlegen, jedenfalls hatte Hernes Schlußdreieck reichlich viel Abwehrarbeit zu verrichten. Aber die Drangperiode ging, ohne daß den Westfalen Schaden anrichtete, glücklicherweise. Im Gegenteil, die Herter blieben ihrerseits nochmals zum Sturm, mit dem Ergebnis,

daß es noch drei Lattenschüsse absetzte.

die Linksaußen, Halbkreis und Halbkreis anbrachten. Der dann bald folgende Schlußpfiff belehrte Freund und Feind, daß die Westfalia etwas glücklich, aber trotzdem nicht unbedeutend Sieger geworden war.

Endlich entschieden

Preußen Münster erhält zwei Punkte.

Das aus der ersten Serie der westfälischen Gau-Liga-Meisterschaft ausstehende Treffen zwischen Preußen Münster und Erle 08 wurde jetzt den Preußen als gewonnen angerechnet. Das Spiel wurde feierlich 18 Minuten vor Schluß infolge der bedrohlichen Haltung des Publikums vom Schiedsrichter abgebrochen. Münster führte zu diesem Zeitpunkt mit 2:0. Durch diesen Punktgewinn rückt der Neuling Erle 08 an den letzten Platz der Tabelle, den bisher die Preußen einnahmen.

Wie heißt „Schwungstemme“ auf Französisch?

Das kleine Olympia-Sportlexikon gibt Auskunft - Sein Autor, Siegfried Girt, erzählt - Ein Bademeum des internationalen Sports - Eine Großleistung deutscher Organisation.

„Können Sie mir sagen...?“

„Sagen Sie, verehrter Herr Generaldirektor.“ fragte ich neulich auf einer Gesellschaft. „Sie sind doch weit gereist, beherrschten Sie nicht mehrere Weltsprachen, erzählen Sie mir, daß Sie ein großer Sportsfreund sind und sich rechtzeitig, schon vor anderthalb Jahren, zwei Exemplare für die Olympiafeier gekauft haben.“ — „Ja, natürlich, bin ich, habe ich!“ fiel er mir ins Wort. „Aber Sie selbstverständlich, gleich neben den Ehrengästen... versteht sich!“ Man muß doch Interesse zeigen und zumal jetzt im kommenden Jahr der Olympiafeier, einfach Pflicht, mein Lieber, man weiß in unserem Alter noch viel zu wenig vom Sport!“

Sie haben ganz recht, Herr Generaldirektor, aber da komme ich ja gerade bei Ihnen an den rechten Mann. Können Sie mir da vielleicht verraten, was eine „Schwungstemme“ auf Französisch heißt? Ich unterhalte mich neulich mit einem Franzosen über Turnen, konnte aber beim besten Willen nicht die Übung überlegen.“ — „Schwungstemme...? Schwungstemme...? Ach ja, das ist ganz einfach...“ Warten Sie, — nein, das weiß ich doch nicht, aber leben Sie doch im kleinen Olympia-Sportlexikon nach, das demnächst erscheinen soll...“

Das Bademeum des Sports

Und so ist es auch wirklich: ein neues Lexikon ist im Entstehen. Etwas ganz Besonderes, ein unabdingbares Kompendium bedeutet es sogar, daß ein solcher kleiner Brodhaus folugel am 15. Januar 1936 in zunächst drei Sprachen:

Deutsch, Englisch und Französisch herauskommen wird, um dann später auf Italienisch und Spanisch erweitert zu werden. Es braucht gewiß keines Beweises, um das dringende Bedürfnis eines derartigen Werkes nachzuweisen, da wir hoffen dürfen, die ganze Welt im wahren Sinne des Wortes bei uns begrüßen zu können und nicht nur die Sportler selbst, sondern auch eine große Menge internationaler Zuschauer. Und selbst wenn dieser die Sportart an sich kennen, bleibt immer noch der leise Zweifel, ob dieser oder jener Griff, Gerät, Stellung mit denen überestimmen, die wir so oder so in England, Amerika, um so mehr, als die offiziellen Programme der Veranstaltung nur in deutscher Sprache gedruckt werden.

Deutsche Gründlichkeit hat hier also eine Tat vollbracht, die von jedem Sportler und von jedem Sportsfreund auf das freudigste begrüßt werden wird. Sein Schöpfer heißt Siegfried Girt vom Organisationskomitee der Olympischen Spiele, der in sechs Monaten im Verein mit einer Kollegin als Leiterin der Olympischen Spiele, die von jedem Sportler und von jedem Sportsfreund auf das freudigste begrüßt werden wird. Sein Schöpfer heißt Siegfried Girt vom Organisationskomitee der Olympischen Spiele, der in sechs Monaten im Verein mit einer Kollegin als Leiterin der Olympischen Spiele, die von jedem Sportler und von jedem Sportsfreund auf das freudigste begrüßt werden wird.

„Sportkanonen“ als Mitarbeiter

„Sehen Sie“, erzählt mir der Autor, dem ich dieser Tage in seinem Büro gegenüberstehe, „zunächst hieß es, alle Sportarten nach einem bestimmten Schema zusammenzufassen. Dabei haben mir aber Mitarbeiter ausreißend untere namhaftesten Sportarten zur Seite gestanden, wie der Weltrekord-Schwerathleten Jomann, für das Turnen Neul, für den Ringkampf der Fachamtsleiter

für Schwerathletik Steputat usw. Bei der Art der uns zur Verfügung stehenden Zeit haben wir uns zunächst ganz auf die für die Olympiade ausgelassenen Sportarten und Wettbewerbe beschränken müssen.“

Das Lexikon ist daher nach Sportarten gegliedert. An der Spitze werden die einzelnen Wettbewerbe, dann die Kampfarten, die Kampfarten, Teilnehmer usw. mit den technischen Spezialausführungen aufgeführt. Jede übliche Kleidung ist angegeben, wie die Färbung der Bekleidung, Erörter und anderes. Wie heißt auf Französisch oder Englisch Regelschuh, falls er in einem Laden verlangt werden sollte?

Von „Angriff“ bis „Vorstoß“

Ferner sind die Sportgeräte aufgeführt, beispielsweise beim Speerwerfen: Speer, Schott, Spitze, Griff. Dann der Kampf, der Wettbewerb selbst. Vor allem kommen da beim Fußball allerlei Sonderbezeichnungen vor. Er beginnt also mit dem „Angriff“, dem „Anstoß“, der „Vorlage“, dann folgen „Angriff“, „Stoß“, „Freistoß“, „Strafstoß“, „Elfmeter“, „Halbzeit“, „Pause“, „Torstoß“, „Tor“, „Alles, was nur irgendwie im Fußball an Ausdrücken vorkommt.“ Das Lexikon erstreckt sich auch sowohl auf die Sommer- wie Winterspiele.

War diese Arbeit schon an sich schwierig, und erforderte sie peinlichste Genauigkeit, wuchs die Schwierigkeit aber mit der Ueberlegung in wenigstens die gedruckten Fremdsprachen erst recht. Welche Bezeichnung war nur durch eine fälschliche Umschreibung richtig wiederzugeben. Um bei unserem Beispiel „Schwungstemme“ zu bleiben, so mußte man das eine Wort durch vier im Französischen überlegen, nämlich: s' établir en arriere.

An internationaler Zusammenarbeit

Es versteht sich von selbst, daß man sicher gehen wollte, auch bestimmt das Richtige getroffen zu haben. Da stellen sich denn, die große Bedeutung dieses sportpraktischen Lexikons erkennend, in lokaler und nationaler Weise, sowohl die nationalen Olympischen Komitees wie überhaupt die internationalen Sportverbände gern mit ihrem Rat und ihrer Unterstützung zur Verfügung. Und so ist denn ein Sportführer durch die Olympiade 1936 entstanden, der in jeder Beziehung den Wünschen aller, die irgendwie an ihr interessiert sind, vom Kampfrichter, Teilnehmer bis zum Zuschauer, entsprechen wird. Es muß auch dankbar anerkannt werden, daß der Verlag Carl Heymann, Berlin, befreit war, diesen Führer bei gediegener Ausstattung schon für den für jedermann erschwinglichen Preis von 1 Reichsmark erscheinen zu lassen. Er wie der Autor und alle Mitarbeiter sind somit der Anerkennung der ganzen Welt fähig.

Siegfried Girt bereitet, um das noch gleich zu sagen, das Weiter ein umfassendes Sportlexikon vor, das bis 1937 erscheinen, und das jeden Sport, der überhaupt international betrieben wird, enthalten soll. Dieses würde z. B. auch das obige Wörterbuch, Angeln u. mancherlei sonst bringen, was in diesem Lexikon noch nicht aufgenommen werden konnte, und es würde in acht bis zehn Bänden erscheinen. Auch zahlreiche Abbildungen zur besseren Erläuterung sind vorgesehen.

Einstweilen aber mag der kleine sportpraktische Olympiaführer am besten von deutschem Können und deutschem Organisationsstolz zeugen und zugleich dafür, wie der deutsche Mensch seine Ehre darstellt, Galtzentralschaft in jedem denkbaren Ausmaß dem Ausländer zu erweisen, der als Freund zu uns kommt.

Dieter von der Schulenburg.

Buth-Bieper auch in Berlin

beim 25. Berliner Hallensportfest.

Nachdem im Vorjahr ein Verbot von Hallenfesten bestand, ist das Berliner Jubiläumssportfest sogar für Mitglieder der Kernmannschaft freigegeben. Da es einen Tag nach dem Magdeburger Hallensportfest stattfindet, werden alle Konfuzienen stark gefördert. Im 60-Meter-Laufen erhielt der Sieger von 1933, Franz Buth-Bieper (Reichsbahn Bismarck) bereits eine Einladung, man sieht, wie beliebt der bekannte Hallenläufer noch ist. Buth-Bieper ist ein geborener Hallenläufer, seine Schwere kommt ihm hierbei sehr zustatten. In den Jahren 1929 bis 1934 beherrschte er mit Sonath und Körnig die deutschen Hallenfesten und es gab keine Kämpfe um die Spitze, bei denen selbst der Holländer Berger oder Lammer, Bent und Vörmann nicht eingerechnet konnten. Im Hinblick auf die Olympiade wäre dem Weltmeister ein Erfolg zu wünschen. Obwohl Hallenfesten für die Bahnstation ohne Entscheidung sind, wie ja auch keine Bahnstrecke auf der ganzen Welt registriert werden, wäre es doch erfreulich, wenn sich Buth-Bieper durch Hallenerfolge zu einem intensiven Training diesen Winter aufraffen ließe, um an die alte gewohnte Form anzuknüpfen und wieder den Platz in der deutschen Ländermannschaft einzunehmen, den er jahrelang inne hatte.

Sonstige Sportnachrichten

Im Fachamt Schwerathletik

wurde der Gaufachamtsleiter vom Mittelrhein, Heinz Franzen, auf eigenen Wunsch seiner Obliegenheiten entbunden. Zum kommissarischen Leiter wurde Remy Küster-Koblenz bestellt. Fachamtstrainer Jean Bödecker wurde bis zum Entschluß des Reichsfachführers suspendiert. Die Betreuung der Olympia-Kernmannschaft übernimmt mit sofortiger Wirkung der Reichsportwart W. Steputat.



Statt jeder besonderen Anzeige.

Dem Herrn über Leben und Tod hat es in seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen heute um 8 Uhr meinen lieben Mann, unseren treusorgenden Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager, Onkel, Neffen und Vetter

Fahrhauer I. R.

Heinrich Schriewer

nach kurzer, schwerer Krankheit, wohlvorbereitet durch andächtigen Empfang der hl. Sakramente, im Alter von 61 Jahren, zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Frau Elisabeth Schriewer, geb. Altkämper

Heinrich Schriewer

Wilhelmine Schriewer

Rudolf Schriewer und Frau

Hedwig Schriewer

Gertrud Schriewer

Hubert Schriewer

und 1 Enkelkind.

Herne-Sodingen-Holthausen, Erker bei Berlin, Herchen a. d. Sieg, Recklinghausen-Süd, den 4. Januar 1936.

Die Beerdigung findet am Dienstag, dem 7. Januar 1936, nachmittags 3.30 Uhr, vom Trauerhause, Bromberger Straße 2 aus statt. — Das feierliche Seelenamt ist am gleichen Tage, morgens 8.15 Uhr, in der Peter- und Paul-Kirche Bönnig-Sodingen.

Gesucht wird

ältere Putzhilfe.

Zu erfragen im

Herne Anzeiger.

5-Zimmer-

Neubau-Wohnung

3 Etg., voll. mit

Wasser, zum

1. 8. 1936.

5-Zimmer-

Neubau-Wohnung

3 Etg., mit einer

Bad u. Wanne

zum 1. 4. 1936.

4-Zimmer-

Neubau-Wohnung

2 Etg., zum 1. 4.

1936 zu vermieten.

Näheres durch

Pfaffmann & Schrader

Herne,

Eschstr. 9.

Schöne

3-Zimmer-

Wohnung

(Neubau) möbliert

zum 1. Februar

zu vermieten.

Zu erfr.

Kronprinzen-

straße 6

Post 50 300

Mindestl. Witme

nicht größer 1000

Zimmer

Ch. u. E. E. 6

an den Herne

Anzeiger.

Haus Flake, V.-d.-Heydt-Str. 5/7

— auch heute KONZERT

des vollständigen Orchesters.

Schulbücher

und alle Schulartikel

zu haben in der

Buchhandlung Roethers & Röttches

Hermann-Göring-Straße 8 — neben dem Postamt.

Tücht Verkäufer(in)

aus d. Lebens-

mittelbranche

2. Bel. der Privat-

haush. in tägl.

Bedarfsartikeln

für sol. gesucht.

Ausführ. Offen-

terb. unter

1. M. 5 an den

Herne Anzeiger

Wenn Bücher auch

nicht gut oder falsch

moden, besser aber

schlechter machen sie

doch. (Hans Pauli)

Hauptgeschäftsführer Dr. Leo Reiners, Senae.

Verantwortlich für Politik Dr. Arth. Ruppert.

Gefallenkirchen, für Kommunalpolitik und Lokales Dr.

Leo Reiners, Herne, für Unterhaltung Franz

Bruns, Gefallenkirchen, für Sport Joseph Mül-

ler, Herne, für Anzeigen Karl Bartels, Herne,

Berliner Vertreter Dr. E. Hätner, Berlin. Bei-

träge sind an die Schriftleitung (Herne, Hermann-

Göring-Straße 8) nicht an ihre einzelnen Mit-

glieder zu richten. // D. A. XI, 35 353. // Druck

und Verlag: Roethers & Röttches, Herne.

S. 31. // Preisliste Nr. 5 gültig. // Mengenstaffel E.

Meisterbuch deutscher Götter- und Heldensagen

Von GUSTAV SCHALK

Die neue Ausgabe der berühmten Sagen-Sammlung, wohl die beste und zugleich umfangreichste Auswahl, erzählt in schöner, anschaulicher Sprache die Sagen von der Weltentstehung, von Fenrirwolf und Mittgardeschlange, von Kiesen und Zwergen, Göttern und Törnen, von Odin und Freia, Thor und Baldur. Dazu die Sagen von Eddur und Dietrich von Bern, Siegfried und Kriemhild und die ritterlichen Dichtungen von Parzifal, Lohengrin und Tannhäuser. 40 neue Zeichnungen und 4 bunte Tafeln von Wilhelm Petersen. Jeder deutsche Junge wünscht sich ein solches Buch.

Für 4.80 Mark.

Su haben in der

Buchhandlung Roethers & Röttches

Hermann-Göring-Straße 8 — neben dem Postamt